

Bote von der Wehrmacht

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

<p>Bezugspreis mit Postverendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr „ 3.70 Für ein Vierteljahr „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholungen Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr „ 3.50 Für ein Vierteljahr „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.</p>
---	---	--

Folge 44

Waidhofen a. d. Wehr, Freitag den 31. Oktober 1941

56. Jahrgang

Eine Woche stolzer Erfolge

Der Beginn der Woche vom 19. bis 25. Oktober stand noch völlig unter dem Zeichen der durch Sondermeldung bekanntgegebenen Beendigung der Doppelschlacht von Brjansk und Wiasma.

Fast unmittelbar nach dem Abschluß der Vernichtungsschlacht von Kiew waren starke Panzerverbände aus dem Raum von Brjansk auf Orel vorgestoßen und hatten diese Stadt bereits am 3. Oktober genommen. Am 2. ds. griffen Infanterie- und Panzerdivisionen der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bodt auf breiter Front die entlang der Desna und weiter nördlich verlaufenden stark ausgebauten und zäh verteidigten Feindstellungen an und durchbrachen sie. In fühnem Vorstoß wurde durch schnelle Verbände die Umfassung des in mehrere Kräftegruppen zerfallenen Feindes eingeleitet und von den darauf folgenden Infanteriedivisionen vollendet. Nach harten Kämpfen wurde der in mehreren Kesseln um Brjansk und Wiasma eingeschlossene und zäh Widerstand leistende Feind vernichtet.

Die hervorragenden Kampf- und Marschleistungen sämtlicher Infanterie- und motorisierter Divisionen bei zum Teil schwierigsten Wetter- und Wegeverhältnissen waren auf die errungenen Erfolge von entscheidendem Einfluß.

Noch während dieser Kämpfe stießen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS weiter nach Osten vor, nahmen Kaluga und Kalinin und griffen unverzüglich in den Kampf um die äußere Moskauer Schutzstellung ein. Diese Stellung war trotz schwierigster Witterungsverhältnisse bereits am 22. ds. in breiter Front von Südwesten und Westen her durchbrochen. Die deutschen Angriffsspitzen hatten sich stellenweise bis auf 60 Kilometer an Moskau herangekämpft.

Im Rücken dieser ausgedehnten Angriffsfront wurde das Kampfgebiet der Doppelschlacht von Brjansk und Wiasma weiter von versprengten Feindkräften gesäubert. In einem der hierbei entstehenden Feuergefechte fand der Oberbefehlshaber der 50. Sowjetarmee, Mitglied des Obersten Sowjets General Petroff, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod.

Auch im Nordabschnitt der Ostfront reisten die Kämpfe in der Woche vom 19. bis 25. ds. zu besonderen Erfolgen heran. Mit der Einnahme Dagös fanden die Kämpfe der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb, die zur Einschließung von Leningrad sowie zur Vertreibung der Bolschewisten vom estnischen Festland und den baltischen Inseln Moon, Osel und Dagö geführt haben, einen gewissen Abschluß. 300.000 Gefangene, über 1500 Panzerkampfwagen und mehr als 4000 Geschütze waren das stolze Ergebnis dieser seit dem 6. August währenden Kämpfe, die das uralte deutsche Kulturland des baltischen Raumes völlig vom Feinde befreiten. Wesentliche Teile der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb und der mit ihr zusammenwirkenden Luftflotte des Generaloberst Keller waren schon im Verlauf der Operationen frei und an anderen Frontabschnitten eingesetzt worden.

Im Südabschnitt der Ostfront war inzwischen die Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen dem Nowoschen Meer und dem Donez erfolgreich fortgesetzt worden. Die abgelaufene Woche begann mit der

Zugang zur Krim erzwungen

Neuer großer Erfolg unserer U-Boote

Aus dem Führer-Hauptquartier, 29. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Infanteriedivisionen im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe in hartnäckigen Kämpfen den Zugang zur Halbinsel Krim erzwungen. Beim Durchbruch durch die stark ausgebauten Verteidigungsstellungen des Gegners wurden in der Zeit vom 18. bis 28. Oktober insgesamt 15.700 Gefangene eingebracht sowie 13 Panzerkampfwagen, 109 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes ist aufgenommen.

Rumänische Truppen nahmen eine der Nordwestküste des Nowoschen Meeres vorgelagerte Insel und säuberten sie vom Feind.

Im Donezbecken setzten die verbündeten Truppen die Verfolgung des weichenden Feindes erfolgreich fort.

Im Nordabschnitt nahm die spanische „Blaue Division“ durch umfassenden Angriff mehrere Ortschaften und brachte erneut eine größere Zahl von Gefangenen ein.

Starke Kampffliegerverbände belegten bei Tag und Nacht Moskau mit Spreng- und Brandbomben. Große Brände und Explosionen wurden beobachtet. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad.

In tagelanger Verfolgung versenkten Unterseeboote aus einem von Gibraltar

nach England fahrenden Geleitzug trotz starker Sicherung 14 schwerbeladene feindliche Handelsschiffe mit zusammen 47.000 BRT. sowie einen britischen Zerstörer. Der größte Teil des Geleitzuges wurde damit vernichtet. Nur wenige kleinere Schiffe entkamen.

An der Südwestküste Englands bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 29. Oktober Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe.

Eingelung britische Bomber unternahm in der letzten Nacht wirkungslose Störangriffe in West- und Mitteldeutschland.

In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober verlor die britische Luftwaffe 48 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sieben eigene Flugzeuge verloren.

der Abwehr eines sowjetischen Gegenangriffs im Nordteil der Ostfront fügte die spanische „Blaue Division“ dem Feind schwere Verluste zu und brachte mehrere Hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe versenkte im Seegebiet der Krim einen sowjetischen Dampfer von 6000 BRT. und belegte Moskau mit Spreng- und Brandbomben.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte des norddeutschen Küstengebietes, unter anderem auf Hamburg und Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Die Schäden sind unerheblich. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen.

25. Oktober:

Charkow und Belgorod genommen

Am 24. Oktober wurde Charkow genommen. Eines der wichtigsten Rüstungs- und Wirtschaftszentren der Sowjetunion ist damit in deutscher Hand. Am selben Tage setzten sich deutsche Truppen in den Besitz des Verkehrsknotenpunktes Belgorod, 75 Kilometer nordostwärts von Charkow. Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen militärische und wehrwirtschaftliche Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe vor der englischen Ostküste aus gesicherten Geleitzügen heraus drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12.000 BRT.

um nach Krywoi Rog, Dnjepropetrowsk, Kiew und Stalino ein für die Sowjets unersehliches Rüstungs- und Wirtschaftszentrum in deutscher Hand.

Fortschreitende Angriffs- und Verfolgungsoperationen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Einnahme der wichtigen Hafenstadt Taganrog durch Verbände der Waffen-SS. In unaufhaltsamem Vorrücken drängen nun deutsche, italienische, ungarische und slowakische Divisionen in das Industriegebiet des Donezbeckens ein, dessen Hauptstadt Stalino eingenommen wurde. Die Besetzung des Industriegebietes wurde inzwischen erweitert. Dem nach Osten zurückweichenden, an den meisten Stellen nur noch mit Nachhuten zäh Widerstand lei-

24. Oktober:

Im Osten schreiten die Angriffs- und Verfolgungsoperationen weiter fort. Bei

stenden Feind wurden auch an dieser Front weitere schwere Verluste zugefügt.

Im gleichen Zeitraum waren die rumänischen Verbündeten mit der Säuberung und Besetzung Odessas und dem Aufbau des Küstenschutzes beschäftigt. Auch von der spanischen Blauen Division konnten die ersten Erfolge gemeldet werden.

Ein neuer, stolzer Erfolg der deutschen Waffen schießt die Berichtswoche ab: Die Einnahme Charkows. Damit ist wieder-



Große Siege — reiche Beute!

Schwere Granatwerfer, die infolge der raschen Umfassung den Sowjets entzogen wurden, noch ehe sie gegen die deutschen Truppen zur Anwendung kommen konnten. Jetzt stehen sie im Beute-sammellager von Roslawl und harren eines nützlichen Verwendungszweckes.

(B.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Koppel, SS, Jander-MA.)

Graf Ciano beim Führer

Der Führer empfing am Samstag den 25. ds. vormittags in seinem Hauptquartier den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung, die im Geiste der traditionellen Freundschaft und der bewährten Waffenbrüderlichkeit zwischen den beiden Völkern verlief.

An der Unterredung nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil, auf dessen Einladung Graf Ciano zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilte.

Der Führer empfing türkische Generale

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am 28. ds. in seinem Hauptquartier die türkischen Generale Ali Fuad Erden und Huseyn Erkilet.

Die hohen türkischen Offiziere kehrten von einer Besichtigungsreise an der Ostfront zurück, die ihnen ein eindrucksvolles Bild über Leistung und Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten gab.

Außerdem statteten die türkischen Generale dem Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel Besuche ab.

Außerdem wurde ein einzeln fahrendes Schiff von 4.000 BRT. durch Bombenabwurf vernichtet.

Vor der nordafrikanischen Küste schossen deutsche Kampfflugzeuge nördlich Gambut ein feindliches Handelsschiff in Brand.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die geringe Schäden in Wohnvierteln verursachten. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann G o l l o b errang am 20. Oktober seinen 80., Major L u e k o w am 24. Oktober seinen 101. Luftsieg.

26. Oktober:

Besetzung des Donez-Gebietes im Fortschreiten

Die Besetzung des Donez-Gebietes schreitet fort. Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden die Angriffsoperationen weitergeführt. Starke Verbände der Luftwaffe richteten schwere Schläge gegen Truppenansammlungen, Befestigungen und Kolonnen des Feindes zwischen Donez und Don, im Kampfraum um Moskau sowie ostwärts des Wolchow. Im hohen Norden zerstörten Kampfflugzeuge Teilstrecken der Murmansk-Bahn sowie Barackenlager auf der Fischer-Halbinsel. Bei Nachtangriffen auf Moskau wurden Bombentreffer im Kreml erzielt.

Im Seegebiet um England vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht drei Handelsschiffe mit zusammen 12.000 BRT. Andere Kampfflugzeuge griffen Häfen an der West-, Süd- und Südostküste der Insel an.

In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung militärische Anlagen in Tobruk.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

27. Oktober:

Sowjetische Gegenangriffe vereitelt

Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstigen Witterungsverhältnissen weitere Fortschritte. Im Donezbecken wurde der Versuch, unser Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und ließ mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.

Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Humbermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 BRT. und trafen drei weitere große Handelsschiffe so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafengebiete in Ost- und Südwestengland.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. ds. vor der nordafrikanischen Küste ein größeres britisches Kriegsschiff durch Bombenvolltreffer.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Major D e s a u, Kommandore eines Jagdgeschwaders, errang am 26. ds. seinen 100. Luftsieg.

28. Oktober:

Deutsche Truppen in Kramatorskaja

Im Donezbecken wird die Verfolgung des weichenden Feindes fortgesetzt. Deutsche Truppen drangen gestern in Kramatorskaja ein. Die Sowjetunion hat damit eine ihrer größten Kampfwagenfabriken verloren. Weitere wichtige Industrieorte wurden durch ungarische Verbände genommen. Auch an der übrigen Front sind die Operationen im Fortschreiten. Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung das Hafengebiet von Kertsch und versenkte dabei ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Ostwärts Great Yarmouth versenkten Kampfflugzeuge bei Tage aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BRT. Ein weiterer großer Frachter wurde in der letzten Nacht ostwärts Bridlington durch Bombenwurf schwer beschädigt. Vor der holländischen Küste und im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 13 Flugzeuge.

Aus Roosevelts Fälscherwerkstatt

Erfundene Dokumente und erlogene Anschuldigungen

Auf dem Wege, auf dem Roosevelt nun schon seit Monaten dem Kriege nachläßt, hat der Judenstämmling am Montag eine Rede gehalten, durch die er mit jüdisch-demagogischen Mitteln das USA.-Volk weiter in die Kriegshysterie hineintreiben wollte. Um dieses verbrecherischen Zweckes willen scheute er nicht vor Lügen und Fälschungen niedrigster und gemeinster Art zurück. Mit der durch nichts bewiesenen Behauptung von dem Besitz geheimer deutscher Dokumente suchte er seine vom jüdischen Haß diktierten Anschuldigungen, Deutschland wolle den ganzen amerikanischen Kontinent erobern, zu „begründen“.

Als das eine dieser geheimnisvollen Dokumente bezeichnete er eine „Geheimkarte“, die von „deutschen Fachmännern“ entworfen sei und die zeige, daß die Deutschen aus den in Süd- und Mittelamerika bestehenden Ländern fünf „Basallenstaaten“ machen wollten. Diese Behauptung paßt allzu treffend in Roosevelts Agitation zur Gewinnung der südamerikanischen Meinung. Damit verrät sie selbst ihren Herkunftsort, nämlich die jüdische Fälscherwerkstatt Roosevelts, der auch das zweite „Dokument“ enttammt, das mit echt jüdischer Frechheit als ein deutscher Plan zur Abschaffung aller Religionen ausgegeben wird. Plump und primitiv zählt das jüdische Machwerk sämtliche Religionen aller Erdteile auf. Mit einer derart saubummen Lüge, die so nährisch ist, daß man sie nicht einmal einem Bushneger vorsetzen kann, will er das USA.-Volk dupieren. Das ist ein Zeichen für seine jüdische Mentalität, aber ein Zeichen seiner Dummheit ist, daß er

dabei vergessen hat, daß die britische Agitation den gleichen Blödsinn zur selben Zeit in die Welt setzt.

Dieses Zusammentreffen ist nun nicht weiter merkwürdig, es zeigt nur, daß das angebliche „Dokument“ Roosevelts der gleichen jüdischen Haß- und Sudelstücke entstammt, aus der es die britische Agitation gezogen hat. Es ist uns fast zu dumm, immer wieder auf daselbe abgedroschene Thema einzugehen. Roosevelt soll sich allmählich einen anderen Hausjuden suchen, der bessere Ideen hat. Der aus seiner Fälscherwerkstatt stammende Belmonte-Brief und die Behauptungen über den Zerstörer „Greer“ haben sich ebenso schnell als vollendete Lügen erwiesen, wie Roosevelts „Enttüllungen“ vom Montag. Der Unterschied zwischen dem, was Roosevelt heute schwindelt und was der Erzlügner gestern sagte, ist oft zu groß. Vor einem Jahre, am 30. Oktober 1940, warb er in Boston um die Stimmen der amerikanischen Mütter und versprach ihnen: „Eure Jungen werden nicht in irgendwelche fremden Kriege geschickt werden.“ Am Montag sagte der gleiche Mann: „Wir wollten es vermeiden zu schießen, aber das Schießen fing an.“ Roosevelt möchte die Feststellung, wer angefangen hat, der Geschichte überlassen, die aber hat schon festgestellt, daß Roosevelt mit seinem Schießbefehl es war.

Roosevelt braucht sich nicht so zu bemühen, nachzuweisen, daß der Einfluß der Juden nicht so groß ist, wie es die Deutschen behaupten. Die Mentalität und der Inhalt seiner Rede offenbaren deutlich genug ihren jüdischen Ursprung.

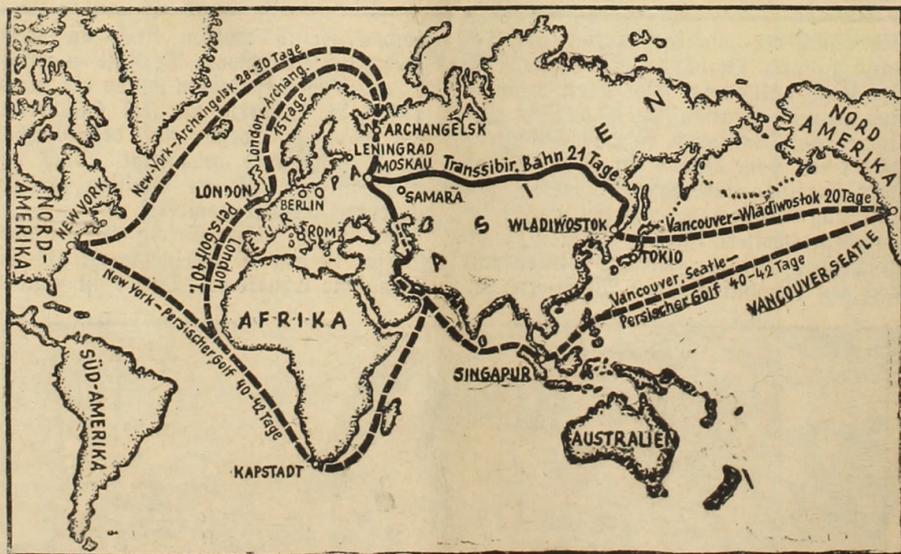
Kann den Sowjets geholfen werden?

Nach einer United-Press-Meldung aus Washington teilte die USA.-Marinekommission mit, daß Wladiwostok nach dem 28. Oktober nicht mehr Bestimmungsort der nordamerikanischen Transporte für die Sowjetunion sein werde. Von diesem Zeitpunkt an würden die Lieferungen über Archangelsk gehen. Ein Grund, daß der Hafen von Wladiwostok nicht weiter benützt werden könne, sei die Schwierigkeit, die mit den Eisenbahntransporten entstanden sei. Außerdem gingen dort die Vorräte zu Ende und die Eisverhältnisse begannen schwierig zu werden.

Besonders die letzte Begründung zeigte nur allzu deutlich, wie trampfhaft man in Washington nach Vorwänden sucht, um die kaum begonnene Hilfeleistung für die

sterbende Sowjetunion langsam wieder abzublauen. In Archangelsk nämlich kämen sie vom Regen in die Traufe oder besser gesagt, in das richtige Eis, denn bekanntlich ist dieser Hafen am Nördlichen Eismeer mit einer mittleren Jahrestemperatur von nur 1,5 Grad über sechs Monate lang völlig zugefroren.

Unsere Karte veranschaulicht die Wege, die den Engländern und Amerikanern für die Bolschewistenhilfe noch offen sind. Nimmt man die normale Fahrgeschwindigkeit von Frachtern bei Dauerreisen besonders im Geleitzug mit 10 Seemeilen in der Stunde an, so ergibt sich die eingetragene Reisedauer. Ein Hilfsversprechen, das — selbst wenn man ernstlich wollte — keine Hilfe bringen dürfte.



(Ill., Michag, Kartendruck Grich Zander, W.)

In Nordafrika zerklüfteten deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Bolschewistische Gefahr für Europa gebannt

Die Schwere der bolschewistischen Niederlage, aber auch die Größe der Gefahr, die durch den Kampf gegen den Bolschewismus vom Führer für ganz Europa gebannt wurde, läßt sich aus den Verlustziffern des Sowjetheeres ermaßen.

Bereits in den ersten 14 Tagen des Ostfeldzuges tollte die große Doppelschlacht von Bialystok und Minsk ab, die mit der Einbringung von 324.000 Gefangenen die bis dahin größte Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte war. Dieser Schlacht folgte eine Umfassungs- und Vernichtungsschlacht nach der anderen. Sowjetdivision auf Sowjetdivision und Sowjetarmee auf Sowjetarmee wurden vernichtet und zer schlagen. Die Gefangenzahlen stiegen ständig. An allen Frontabschnitten haben die Bolschewisten auch außerhalb der großen Schlachten schwere Verluste erlitten. Genaue Ermittlungen haben ergeben, daß in der Zeit zwischen dem 22. Juni und Ende September 1941 weit

über 260 Sowjetdivisionen vernichtet worden sind. Diese Divisionen wurden teilweise vollständig aufgerieben, gefangen genommen oder so stark angeschlagen, daß von ihnen nur geringe versprengte Reste übrigblieben. Darüber hinaus büßten zahlreiche Sowjetdivisionen mehr als 50 Prozent ihrer Kampfkraft ein. Immer aufs neue mußten die Bolschewisten in dieser Zeit ihre Divisionen mit ständig schlechter werdendem Mannschaftserhalt auffüllen oder aus angeschlagenen Divisionen und Armeen neue Formationen aufstellen.

Die Vernichtung von über 260 Divisionen, darunter 225 Schützendivisionen, 40 Panzerdivisionen und zahlreichen anderen Einheiten, bedeutet für die Sowjets einen Verlust von mehrfachen Millionen Soldaten, von denen nur ein Teil in deutsche Gefangenschaft geriet.

260 Divisionen mit dem dazugehörigen Kriegsgerät — das bedeutet nicht nur die Zerschlagung der zum Angriff gegen das Reich und Europa bereitgestellten Sowjetarmeen, sondern darüber hinaus auch der hinter der Aufmarschfront angetretenen zweiten und dritten Welle. Die deutsche Wehrmacht hat die bolschewistische Gefahr für Europa endgültig gebannt.

Die Sowjets verloren vier Fünftel ihrer Armee und ihrer Produktionsfähigkeit

In einem politischen Kommentar erklärt „Tokio Wahi Schimbun“, auf Grund der heutigen Lage seien die militärischen Sachverständigen der Ansicht, daß gerade der hartnäckige Widerstand der Sowjets ihre Vernichtung herbeigeführt habe. Die Verluste der Sowjets beliefen sich jedenfalls auf 80 Prozent der eingezogenen 10 Millionen Mann. Außerdem hätten die Sowjets rund 75 v. H. von Kohle und Eisen, 90 v. H. des Kautschuköls wegen Unterbrechung des Verkehrs, 65 v. H. der landwirtschaftlichen Erzeugung und 90 v. H. des Mangans verloren. Der Gesamtverlust der sowjetischen Produktionsfähigkeit sei mit etwa 80 Prozent zu beziffern.

London über den „General Winter“ enttäuscht

Wie „ABC“ aus London meldet, meint die britische Presse wieder einmal bittere Tränen. Der „General Winter“, auf den man in London so große Hoffnung setzte, entpuppte sich als eine der größten Fehlspekulationen der Angelfischen in diesem Kriege.

Die „Times“ klagt: „Weder die Tapferkeit der Verteidiger noch das winterliche Klima, das auf den Schlachtfeldern vorherrscht, haben verhindern können, daß die Deutschen ihren Vormarsch in Sowjetrußland fortsetzen. Rußland verliert ein großes Industriezentrum nach dem anderen. Mit dem Fall von Charkow ist dem Feind ein sehr wichtiges Zentrum der Schwerindustrie und der Flugzeugproduktion in die Hände gefallen.“

Timoschenkos Nachfolger — ein militärisches Wundertier

Im Londoner Nachrichtendienst „News Reel“ wurde ein kurzer Lebenslauf von General Suhow, dem Nachfolger des von Stalin abgesetzten Sowjetmarschalls Timoschenko, als Oberbefehlshaber des mittleren Frontabschnittes gegeben. Danach war General Suhow bis jetzt der Leiter der Verteidigung der Stadt Moskau. Er begann seine Laufbahn als gemeiner Soldat im vorigen Krieg, wo er 1915 in das Heer eintrat. Nach einiger Zeit wurde er zum Offizier befördert. Nach der Revolution widmete er sich weiter der Offizierslaufbahn in der Sowjetarmee, wo er „dank seiner Tüchtigkeit“ schnell befördert wurde. Der General, so hebt der Londoner Nachrichtendienst hervor, braucht furchtbar wenig Schlaf. Manchmal schläft er wochenlang nur zwei Stunden am Tag in der knappen Zeit, die ihm zwischen all der Arbeit noch übrigbleibt. General Suhow gilt als der tüchtigste Befehlshaber der Sowjetarmee. Im vorigen Februar wurde er zum Chef des Generalstabes ernannt. Seine Kenntnis des Bewegungskrieges beschränkt sich nicht auf die Kavallerie allein, sondern er hat auch große Erfahrung in Tankschlachten. Im Jahre 1939 leitete er eine Tankschlacht gegen japanische Truppen in der äußeren Mongolei.

Nach diesen begeisterten Lobspriichen auf den neuen bolschewistischen Oberbefehlshaber ist es nur erstaunlich, das dieses schlaflose militarische Wundertier im bisherigen Verlauf des Ostfeldzuges sein Licht so unter den Scheffel gestellt hat. Allerdings stellt auch der fur die Bolschewisten recht ungünstige Ausgang der Grenzkämpfe in der äußeren Mongolei den militarischen Fähigkeiten General Sukows nicht gerade das beste Zeugnis aus. Im übrigen bleibt abzuwarten, was London nach diesen überreichlichen Vorschußloberbeeren in einigen Wochen oder Monaten über den Sowjetgeneral sagen wird.

Sowjetbonzen auf Reisen

Wie die Agentur Stefani aus Stockholm meldet, gibt die Nachricht, das Stalin seine engsten Mitarbeiter und Vertrauten als Sendboten in verschiedene Gebiete der Sowjetunion geschickt hat, in der schwedischen Hauptstadt Anlaß zu zahlreichen Kommentaren.

Nutzenkommissar Molotow wurde in das Wolgagebiet kommandiert, aus dem man bekanntlich 400.000 Volksdeutsche nach Sibirien vertrieben hat. Der Innenkommissar und Generalkommissar der Staatsicherheit Berija soll in seiner kaukasischen Heimat nach dem Rechten sehen, der bisherige Oberkommandierende der Nordfront, Marschall Woroschilow, soll im Norden der Sowjetunion, den er militärisch nicht sichern konnte, die Staatsautorität auf der inneren Linie festigen, und Malenkow, Stalins persönlicher Sekretär, einer der größten „Stars“ in der Parteiführung, soll Sibirien und den Fernen Osten in Ordnung halten.

Alle diese Sendboten gehören dem von Stalin bei Beginn des Krieges gebildeten Obersten Verteidigungsausschuß an, der damit praktisch aufgelöst wird. Der Despot selber fährt im Panzerzug im Lande der Götterdämmerung unruhig hin und her. Auch dieser „fahrbare Kreml“ des immer einsamer werdenden Stalin ist ein Symbol für die Auflösung des Bolschewismus, die das sich neu ordnende Europa und darüber hinaus eine noch immer verstockte und verwirte feindliche Welt dem genialen Entschluß des Führers und dem heroischen Opfer der deutschen Soldaten verdankt.

Flüchtlingseend zwischen Wolga und Ural

Nach Berichten von Flüchtlingen, die aus Wladiwostok nach Japan gelangten, sei — wie „Yomiuri Schimbun“ meldet — das Gebiet zwischen Ural und Wolga mit Flüchtlingen überfüllt. Man schätze ihre Zahl auf fünf Millionen. Sie wanderten von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, um gleich wilden Hunden nach Nahrung zu suchen. Niemand kümmerte sich um sie und deshalb seien sie Hunger und Kälte preisgegeben. Die Sowjetregierung habe keinerlei Mittel, um dieser Not abzuhelfen, und somit mehrten sich die Stimmen gegen das Stalin-Regime. Bemerkenswert sei ferner, das mit den fortschreitenden Angriffen der deutschen Truppen das religiöse Gefühl im Volke wachse.

Die Vorgänge im Protektorat

Unter der Überschrift „Zur Lage im Protektorat“ veröffentlicht der Wiener „Völkische Beobachter“ einen bemerkenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Bei der Entwicklung der Vorgänge im Protektorat in den letzten Tagen und Wochen handele es sich nicht um eine aus vielleicht innerpolitischen oder gar innerwirtschaftlichen Vorgängen geborene Abwehrbewegung gegen das Reich, sondern ausschließlich um eine Entwicklung, die von der tschechisch-jüdisch-kommunistischen Emigrantenclique in London durch fanatisierende Hetzreden ausgelöst worden sei. Der Artikel weist nach, das jeder innerpolitische Anlaß gefehlt hat, der eine solche Organisation von Widerstand gegen das Reich hätte nähren können, und führt dann u. a. aus:

Als am 28. September der Stellvertretende Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heinrich die Geschäfte des erkrankten Reichsprotektors übernommen habe, hätten die deutschen Sicherheitsbe-

hörden bereits ein Material zusammengetragen, das keinen Zweifel mehr darüber gelassen habe, das hier ein wohl-vorbereiteter Anschlag vorgelegen habe, der, wie seine aus der Ferne dirigierenden Auftraggeber geplant hätten, von zwei Lagern aus hätte vorwärtsgetragen werden sollen: aus einem tschechischen und aus einem kommunistischen, wobei in beiden Juden ihre Hände im Spiele gehabt hätten. Das sich eine ganze Reihe von Tschechen zu diesem frevelhaften Spiel hergegeben habe, sei verständlicher, wenn man wisse, das der ehemalige Ministerpräsident Citas selbst solche Vorbereitungen geduldet, ja gefördert habe, das ferner der ehemalige Prager Oberbürgermeister Klapka öffentliche Gelder in einem Geheimfonds abgehoben habe, um sie dann jenen Familien als Unterstützung zukommen zu lassen, deren Angehörige sich gegen das Reich vergangen hatten oder

im feindlichen Ausland gegen Deutschland hetzten.

Während es sich hier im allgemeinen um von längerer Hand vorbereitete Anschläge handele, habe der Londoner Rundfunk in den letzten Wochen die Stimmung seiner Hörigen im Protektorat auf Siedehitze zu bringen versucht. Er habe zum Boykott der tschechischen Presse aufgefordert, die tschechischen Arbeiter sollten langsamer arbeiten usw. Das seien also die letzten äußeren Anzeichen einer Entwicklung gewesen, von der der gerade Weg zu jenen Ereignissen und den bekannten deutschen Gegenmaßnahmen führe, die der Stellvertretende Reichsprotektor gerade noch rechtzeitig ergreifen habe, und die — an der Schwere der geplanten Anschläge gemessen — als keineswegs hart zu bezeichnen seien.

Der Artikel des „VB.“ schließt: Das tschechische Volk habe seit dem 28. Sep-

Nachrichten aus Waidhofen und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Heldentod. Für Führer, Volk und Reich starben der Heldentod: Gefreiter Ottokar Pospischiil und Soldat Franz Maderbacher. Pospischiil war ein Sohn des verstorbenen hiesigen Kaufmannes Pospischiil, während Maderbacher als Rauchfangkehrergehilfe in Diensten des Rauchfangkehrermeisters Treshy stand. Ehre ihrem Andenken!

Von unseren Feldgrauen. Kreisleiter Hermann Neumayer, welcher derzeit als Gefreiter eines Infanterieregimentes an den Kämpfen im Osten teilnimmt, dankt auf diesem Wege für die ihm anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse zugekommenen Glückwünsche und grüßt die Waidhofener Partei- und Volksgenossen herzlichst. — Obergefreiter Herbert Mitteregger wurde mit 1. September zum Unteroffizier befördert. Mitteregger, welcher Inhaber des Verwundetenabzeichens ist, erhielt die Nachricht von seiner Beförderung in dem Augenblick, als er gerade von einem siebentägigen Spätruppunternehmen zurückkehrte, das ihn weit hinter die feindlichen Linien führte. — SS-Rottenführer Hermann Stauderer, seit dem Durchbruch durch die Stalinlinie Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde im September verwundet und trägt nunmehr auch das Verwundetenabzeichen. — Befördert wurden: Leutnant der Luftwaffe Erich Weinzingler, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse, zum Oberleutnant, die Soldaten Walter Fleischanderl, Alois Roseneder und Josef Wolfinger zu Gefreiten. Beste Glückwünsche!

Regierungsrat Dr. Anton Effenberger — ein Achtziger. Heute feiert der langjährige Stadtpflichtige Regierungsrat Doktor Anton Effenberger seinen 80. Geburtstag. Fast ein halbes Jahrhundert hat der Jubilar hier seine ärztliche Praxis ausgeübt und alle die Mühen und Plagen auf sich genommen, die dieser schwere Beruf mit sich bringt. Die Stadtgemeinde hat schon vor einigen Jahren durch Ernennung zum Ehrenbürger diese Verdienste gebührend anerkannt und damit den Gefühlen der Dankbarkeit weiter Kreise dem Genannten gegenüber öffentlich Ausdruck gegeben. Zum heutigen Tage anbieten wir dem Achtziger unsere besten Glückwünsche und wünschen ihm einen langen Lebensabend, der nach einem arbeitsreichen Leben reichlich verdient ist!

Dem deutschen Volk schenken Kinder

- In Waidhofen a. d. Ybbs:**
 - 18. Oktober Franz und Rosina Welschauer, Hilfsarbeiter, Zell, Hauptplatz 24, ein Mädchen Gertha.
 - 24. Oktober Leopold und Theresia Kronfogler, Bauhilfsarbeiter, Waidhofen, Hintergasse 19, ein Mädchen Erika.
- In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:**
 - 25. Oktober Gottfried und Aloisia Farsleder, Bauer, 2. Pöchlauerrotte 6, einen Knaben Johann.
- In Böhlerwerk:**
 - Emanuel und Julia Stach, Umsiedlerlager Sonntagberg, einen Knaben Jakob.

Trauung. Vor dem hiesigen Standesamt schloß am 25. ds. der Dentist Walter Max Schumacher, Adolfs-Hitler-Platz 29, mit Edeltraud Prachinger, kaufm. Angestellte, Pfenkerstraße 25, den Ehebund.

Erfolge bei den Schießsportwettkämpfen der NSKK-Motorgruppe Oberdonau. Bei dem kürzlich in Linz-Kleinmünchen stattgehabten 2. Gruppenfesten der NSKK-Motorgruppe Oberdonau beteiligten sich vom hiesigen NSKK-Sturm Sturmführer Eichler und Staffelführer Hönas, vom heimischen Schützenverein Vereinsführer Rosenzopf und Vereinsmitglied Franz Rosenblattl. Im Kleinkaliberschießen der Gäste errang unser Meister Schütze Rosenzopf den 1. Preis (Ehrenpreis des Reichspostministers NSKK-Obergruppenführers Ohneforge); weiters in der Kombination für Gäste (Gewehr und Pistole) ebenfalls den 1. Preis (Ehrenpreis der Motorgruppe Oberdonau). Bei der großen Teilnahme aus allen Gauen der Ostmark und aus Bayern (1650 Schützen) ist dieser Erfolg, zu dem wir Herrn Rosenzopf beglückwünschen, um so höher zu bewerten.

Sieger im Wettbewerb „Seefahrt ist not!“ Am Wettbewerb „Seefahrt ist not!“ beteiligte sich auch die Jugend unserer heimischen Oberschule. Unter den Reichssiegern steht der Schüler der 3. Klasse Heinrich Dorfmayr. Als Gastwiesiger gingen hervor: Norbert Hopfer, Maturant 1941; Walter Ebner, früher 6. Klasse; Johann Bartl, Maturant 1941.

Bücherjammung. Anlässlich der „Woche des Buches“ wird von der NSDAP eine allgemeine Bücherjammung für die Soldaten im Felde durchgeführt. Jene Volksgenossen, welche für diesen schönen Zweck noch keine Bücher gespendet haben, werden eingeladen, sich nunmehr, da die Sammlung bald abgeschlossen wird, an dieser

tember eine letzte Gelegenheit gehabt, um zu erkennen, das es durch unerantwortliches Handeln nach den Aufreizungen von London und Moskau an den Rand des Abgrundes gebracht werde, von dem es niemand mehr zurückziehen werde. Es habe den letzten wahnsinnigen Versuch einiger Verführer mit vielen Opfern bezahlen müssen, die eine Mahnung zur Umkehr seien und die ihm die Verpflichtung auferlegten, nunmehr auch die letzten Hindernisse zu beseitigen, die einer Wandlung im Denken noch immer im Wege gestanden hätten. Die Erziehung zum Reichsgedanken und die Verallgemeinerung des böhmischen Raumes mit dem Reich seien Aufgaben von geradezu existenzieller Bedeutung für das tschechische Volk.

Verleger, Hauptchriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummel, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummel. Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

noch zu beteiligen. Die Bücher wollen in der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt in der Dienststelle, Rathaus, in der Ortsgruppe Waidhofen-Zell dem zuständigen Blockleiter abgegeben werden. Die von der NS-Frauenchaft mit derselben Bestimmung durchgeführte Sammlung ist abgeschlossen und zeitigte ein sehr befriedigendes Ergebnis.

Todesfälle. Schwerstes Leid hat die Familie des Reichsbahnobersekretärs Robl getroffen. Ganz unerwartet hat der unerbittliche Tod die Gattin Frau Rosa Robl geb. Straninger am 30. ds. um 1/3 Uhr früh im Alter von 38 Jahren plötzlich dahingerafft. Sechs Kinder hat die Berewigte dem deutschen Volke geschenkt, die nun mit dem trauernden Gatten jammungslos an der Bahre das teuerste Gut, das es auf der Welt gibt, die treueste Gattin und liebevolle Mutter beweinen. Der vom Schicksal so schwer heimgesuchten Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Das Begräbnis der so früh Dahingegangenen findet morgen, Samstag den 1. November, um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt. — Dienstag den 28. ds. verschied nach kurzem Leiden Frau Ottilie Pollak, Hausbesitzerin, in ihrem 57. Lebensjahre. Ein Mutterherz, übervoll an Liebe, Güte und Wohltun, hat zu schlagen aufgehört. Alle, die Frau Pollak kannten, werden ihr stets ein gutes Gedenken bewahren.

Gäste beim Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs. Am Donnerstag der Vorwoche waren die Mitglieder des gemischten Chores angenehm überrascht, als sie selber einmal Hörer sein konnten. Die hier zur Schulung weilenden Musikreferentinnen des BDM der Gau der Ostmark waren als Gäste gekommen und boten nach einer herzlichen Begrüßung durch Vereinsführer Schweiger unter ihrer Leiterin, Oberschulmutter Irmeta Schwarz (Gau Niederösterreich), Proben ihres Könnens, alte und neuere Lieder und Kanons aus dem reichen Liederschatz unseres Volkes. Still lauteten dann alle den von wenigen Mädchen innig vorgetragenem, von einer verhaltenen weichen Stimme überungenen Mundartliedern; herzlich belacht wurde ein von einem Mädel in unverfälschtem Tirolerisch herausgesungenes urwüchsiges Lied. Den Mädchen zum Dank trug Fritz Tippel einige seiner Mundartdichtungen vor und bereicherte damit allen Freude. Nur zu bald endete leider dieser schöne Abend, an dem wohl alle gerne zurückdenken werden.

NSDAP

Aus der Ortsgruppe Waidhofen-Zell

In der Zellenleiterbesprechung am 29. ds. wurden folgende Personalveränderungen bekanntgegeben: Pp. Florian Schütz übernimmt an Stelle des verletzten Pp. Hammermüller die Kassenleiterstelle; seine Stelle als Ortsobmann der DJV hat nunmehr Pp. Friedrich übernommen. Die provisorische Leitung der Zelle 7 des eingerückten Pp. Rosenblattl geht von Pp. Florian Schütz an Pp. Gradwohl, jene der Zelle 2 von Pp. Hammermüller an Pp. Ernst Bachner über. Da die Besorgung der Gemeindegangelegenheiten des Marktes Zell a. d. Ybbs nunmehr durch das Stadtm Waidhofen a. d. Ybbs durchgeführt wird, stehen die bisherigen Räume des Gemeindeganges Zelle der Ortsgruppenleitung Waidhofen-Zell zur Verfügung. Es werden dort vorläufig folgende Dienststunden abgehalten: Montag von 18 bis 20 Uhr, Mittwoch (durch den Ortsgruppenleiter) von 17 bis 19 Uhr, Donnerstag von 18 bis 19 Uhr, Freitag von 18 bis 20 Uhr. Die Partei- und Volksgenossen werden auf diese Dienststunden in ihrem Interesse aufmerksam gemacht.

Gemeinschaftsabend der NS-Frauenchaft

Am 23. ds. hielt die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe Waidhofen-Zell im Saale Ortenburger einen gut besuchten Gemeinschaftsabend ab. Ein Lied der Jugendgruppe eröffnete die Veranstaltung. Dann sprach die Ortsgruppenführerin Pp. Struger. Sie begrüßte alle und wies im Verlaufe ihrer Rede besonders auf die Nähtube der Frauenchaft hin, in der jede Frau für sich und ihre Familie warme Hauschuhe nähen kann. Als Muster und zur Aufmunterung wurden einige Paare solcher Hauschuhe gezeigt und versteigert. Frau Remeck, die Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirt-

schaft, sprach über Fragen, die in der jetzigen Zeit alle Frauen angehen und interessieren müssen. Kostproben eines Brotaufstriches und einer Gemüsesuppe zeigten, wie man mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ein schmackhaftes und ausgiebiges Nachtmahl herstellen kann. Hierauf erzählte Pp. Kirchner den Frauen vom „Sowjetparadies“. Mit größter Aufmerksamkeit folgten alle seinem aufklärenden und belehrenden Vortrag. Der reiche Beifall am Schlusse zeigte, das das Thema alle sehr interessierte. Die Jugendgruppe verschönte mit Sprüchen und Liedern den gelungenen Abend.

Hier spricht die Hitlerjugend

Der Arbeitsdienst ruft

Der Hauptführer der Motor-HJ, Waidhofen, Kameradschaftsführer Pp. Gerhard Hoffmann, vertauschte das braune Kleid der Hitlerjugend mit dem Ehrenkleide des Reichsarbeitsdienstes.

Fußball in der Motor-HJ.

Unsere Mannschaft, die mit dem Wettspiel gegen Kematen die diesjährige Spielzeit abschloß, kann mit Stolz auf die diesjährigen Wettspiele zurückblicken. Drei Spiele konnten gewonnen werden, zwei Spiele wurden verloren und zwei blieben unentschieden. Die Mannschaft, welche aus Friedlbinder, Seyr, Stockner 1, Holz, Mayerhofer, Reiter, Geißhofer, Dözl, Maderthaler, Müll, Woltrich und Stockner 2 bestand, war immer in bester Form, auch wenn manchmal der Wettergott nicht guter Laune war. Die besten Spieler waren entschieden Müll, der mit seinen 11 Treffern an erster Stelle steht, und der Torhüter Friedlbinder. Die Mannschaft führte der R.-Führer der Motor-HJ, Waidhofen, Jg. Hans Seyr.

Fröhlicher Sang und Klang. In Waidhofen a. d. Ybbs hielt der Gauverband des BDM vom 20. bis 29. ds. ein Musikschulungslager ab. Mittwochs den 29. ds. endete der Kurs mit einem fröhlichen „Rehrens“, zu dem die Bevölkerung der Stadt geladen war. Schon die Einladung war originell. Die Mädel zogen durch die Stadt, sangen frische Weisen und forderten die Leute in Sprechhöfen auf, abends in den Gasthof Anführer zu einem frohen Beisammensein zu kommen. Es fanden sich auch zahlreiche Besucher ein, besonders aus den Kreisen unserer Stadtjugend. Obermusiklehrerin Irnela Schwarz aus Hannover hatte als Kursleiterin auch die Führung des Schlußabends in ihrer Hand. Sie leitete nicht nur die Mädel in ganz vorzüglicher Weise, sondern hatte auch im Nu alle Zuhörer in ihrem Bann. Sie verstand es in humorvoller Weise, um Vortragende und Zuhörer schnell ein festes Band zu schlingen und die letzteren zu mutigen, frischem Mitlingen zu bewegen. Mannigfache Darbietungen, wie Spielmusik für Blockflöte, Violinvorträge, Kanons, Volkslieder, Einzelsieder und selbst kleine heitere Bühnenspiele erfreuten und erheiterten die Gäste. Einige der lieben Volksweisen mußten auf stürmisches Drängen des Publikums wiederholt werden. Da waren zwei Mädel aus Tirol, eine Schwazerin und eine Innsbruderin, die eroberten alle Herzen im Sturm mit ihren Södlern. Es war ein schöner, genußreicher Abend, dessen Ende alle bedauerten; man hätte gerne noch einige Stunden länger zugehört und mitgesungen. Von allen Seiten wurden die jungen Künstlerinnen eingeladen, bald wieder in unsere liebesvolle Stadt zu kommen.

Filme werden fürs Kriegs-WB. Aus Anlaß der 2. Reichsstraßenjammung für das Kriegs-WB, deren Durchführung in den Händen der Parteiformationen lag, hatten sich auch die beiden bekannten Waidhofener Amateurlichtbildner Karl Piatz und Karl Tomaszek in den Dienst der edlen Sache gestellt. Sie hatten für diesen Tag unter dem Titel „Ja“ eine eigene Filmproduktionsgesellschaft gegründet und führten im Großgasthof Hierhammer eine stattliche Reihe selbstgedrehter 8-Millimeter-Schmalfilme vor, die technisch und künstlerisch auf so hoher Stufe stehen, daß den beiden Kameramännern nur vollstes Lob gebührt. Unter dem Gesamttitel „Waidhofener Wochenchau“ zeigten sie interessante Ausschnitte aus dem Leben unserer Stadt, so z. B. die Umbruchstage des Jahres 1938, die Entstehung des Wien-Films „Das jüngste Gericht“, den Einzug des Zirkus „Medrano“ usw. — kurz, eine lebendige Heimatchronik, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Besondere Erwähnung verdient aber ein Farbfilm, der Motive unserer Stadt im wahrsten Sinne des Wortes metrisch vor Augen bringt und in dielem an Bilder Spitzwegs, Schwinds und anderer Meister der Romantik erinnert. Gefilmte Reisebilder aus den Schlamminger Tauern, Zillertal, Arlberg u. a. ergänzten die Vorführungen, die in ununterbrochener Folge die Besucher im Bann hielten, zu einer abgerundeten Schau des Schaffens heimischer Filmamateure. Gemessen an dem Zustrom der Besucher dürfte das Ergebnis der 2. Reichsstraßenjammung durch die Eintrittsgelder dieser Filmvorführungen eine bedeutende Erhöhung erfahren haben. Der allseitige Wunsch nach einer Wiederholung der Vorführungen läßt erwarten, daß die Veranstalter wieder einmal bei einem ähnlichen Anlaß vor die Öffentlichkeit treten.

Fußball. Sonntag den 26. ds. fand in St. Peter i. d. Au das Freundschaftsspiel Jugend Zell gegen Sportverein St. Peter i. d. Au statt. Die erste Halbzeit zeigte einen Stand von 4:4 Toren. In der zweiten Halbzeit konnte Zell den Stand auf 8:4 erhöhen, jedoch gab St. Peter den Kampf nicht auf, sondern konnte 3 Tore aufholen, wodurch die Lage für Zell sehr ernst wurde. Sanft Peter bedrängte weiter das Tor der Zeller und nur die Sicherheit des Torhannes und der Verteidigung konnte einen Ausgleich verhindern. In der 90. Minute konnte Pichler einen Flankenball Kojeders mit dem Kopf ins gegnerische Tor senden. Somit war der Schlusstand des torreichen Spieles hergestellt. Jugend Zell hatte damit einen verdienten Sieg von 9:7 Toren errungen. Tore für Zell erzielten: Kojeder (2), Schager (2), Berger (2), Brumbauer (1), Schnabler (1), Pichler (1).

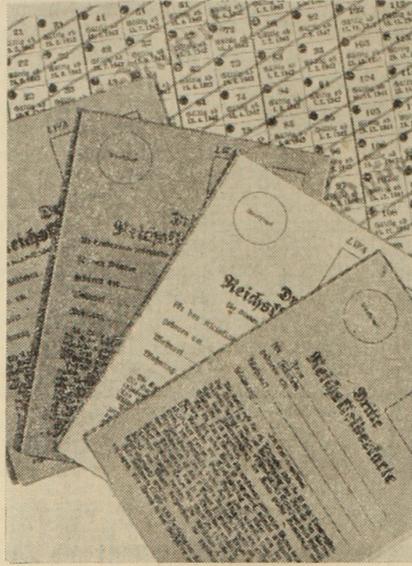
Ein Fall zur Warnung! Wer bei Dunkelheit durch die Straßen wandert, muß immer wieder feststellen, daß sich manche Radfahrer nicht im geringsten um die Verkehrsvoorschriften kümmern. Ohne Licht und ohne Warnungssignale tauchen sie auf und gefährden nicht nur die Passanten, sondern auch sich selbst. Welche ernste Folgen solch leichtfertiges Tun nach sich ziehen kann, beweist nachstehender Fall, der kürzlich vor einer Strafkammer zur Verhandlung kam: In der Strafe

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Die Dritte Reichskleiderkarte

Binnen kurzem wird die Dritte Reichskleiderkarte ausgegeben werden. Sie gilt für die Zeit vom 1. September 1941 bis zum 31. Dezember 1942, d. h. also für einen Versorgungszeitraum von insgesamt 16 Monaten. Die Zahl der Bezugsabschnitte ist von 150 auf 120 herabgesetzt worden. Die ersten Fälligkeitstermine sind verschoben worden, und zwar auf den 15. Oktober 1941 bei der Frauen-, Mädchen- und Kleinkinderkarte, auf den 15. November 1941 bei der Männer- und Knabenkarte. 20 Abschnitte der neuen Reichskleiderkarte sind indessen ohne Fälligkeitstermin gelassen worden und werden erst nach Aufruf gültig. Das besagt nicht, daß diese Abschnitte etwa nicht aufgerufen werden sollen. Die Offenhaltung dieser 20 Abschnitte hat vielmehr ihren Grund darin, daß bei einem so langen Versorgungszeitraum insbesondere die Arbeitseinkaufslage nicht so genau überblickt werden kann; diese Abschnitte werden aufgerufen, sobald die Versorgungslage es gestattet. Eine weitere wesentliche Veränderung ist der Fortfall der Vorkaufsabschnitte für Großstücke. Bei der Zweiten Reichskleiderkarte konnte unbeschränkt vorgegangen werden. Das hatte zur Folge, daß der größere Teil der Verbraucherschaft unter Ausnutzung der Vorkaufsmöglichkeiten große Kleidungsstücke zu kaufen suchte. Dadurch entstanden Engpässe. Bei der Dritten Reichskleiderkarte können Großstücke grundsätzlich nur bezogen werden, wenn sämtliche hierzu erforderlichen Punkte fällig sind. Vorkäufe sind künftig nur in Ausnahmefällen gestattet: nur bei dringendem Bedarf an Wintermänteln für Männer und Frauen, an Männerwinterjoppen und Männeranzügen sowie Stoffen und Zutaten (Meterware) in entsprechender Menge sind Ausnahmebestimmungen vorgegeben. Falls ein Verbraucher nur einen nicht mehr tragfähigen Wintermantel (Winterjoppe) bzw. nicht mehr als zwei tragfähige Anzüge besitzt, kann in der Form auch noch nicht fällige Bezugsabschnitte vorgegriffen werden, daß gegen Abtrennung von 30 Bezugsabschnitten für einen Männerwintermantel, 25 Bezugsabschnitten für einen Frauenwintermantel, 20 Bezugsabschnitten für eine Männerwinterjoppe, 80 Bezugsabschnitten für einen Anzug ein Bezugschein für diese Waren beantragt wird. Gegenüber der normalen Punktwertung ist die in solchen Fällen benötigte Punktzahl für Wintermäntel und Joppen erheblich herabgesetzt worden. Damit können insbesondere diejenigen Kreise, die keinen dringenden Bedarf an Großstücken haben und bisher vorgegriffen haben, den vorhandenen Bestand an Großstücken zum Vorteil derjenigen, die es wirklich nötig haben, nicht in Anspruch nehmen. Der völlig punktfreie Bezug von Wintermänteln ist nunmehr weggefallen. Dafür stehen aber auf der Dritten Reichskleiderkarte die Herrenwintermäntel mit 90 und die Damenwintermäntel mit 75 Punkten verzeichnet. Wer also einen neuen Wintermantel kaufen will, obwohl er ihn nicht nötig hat, muß

so lange warten, bis er die entsprechende Anzahl von Punkten auf seiner Dritten Reichskleiderkarte fällig hat, d. h. erst zum nächsten Winter.



(Sch., Zander-MK.)

Punktpflicht für Kopfbedeckungen

Die Punktpflicht für Filz- und Stoffhüte ist mit Ausgabe der Dritten Reichskleiderkarte auch auf Kopfbedeckung jeder Art ausgedehnt worden, sofern sie aus Spinnstoffen besteht. Von dieser Punktpflicht sind lediglich die Männer-, Burjchen- und Knaben-Schirmmützen befreit geblieben. Diese Schirmmützen dürfen also weiterhin punktfrei gekauft werden, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um Mützen mit glatten Schirmen, etwa in der Art von Schülermützen handelt, oder um Mützen, bei denen der Schirm mit Stoff bezogen ist, wie etwa bei den Sportmützen, Seglermützen usw. Punktpflichtig ist dagegen alle andere Kopfbedeckung aus Spinnstoffen. Der Punktpreis dafür beträgt bei den Filz- und Stoffhüten, den gestrickten, gewickten und gehäkelten Mützen, sonstigen Damenmützen, Bastenmützen, Turbanen, Futballfabrikaten, wie Stumpfen, Capelinas usw., und den Kapuzen drei Punkte. Kopflücher und Erntehauben sowie die häufig als Kopfbedeckung verwendeten Schals und Wiedertücher waren schon im zweiten Kleiderartenjahr punktpflichtig und kosten aus wollhaltigen Stoffen sechs, aus anderen Stoffen vier Punkte. Die Punktpflicht gilt auch für Trauerhüte und sonstige Trauertopfbekleidung aus Spinnstoffen.

Innoviertler-Vortragsabend. Mittwoch den 22. ds. fand um 20 Uhr im Gefolgschaftsraum des Böhlerwerkes Arbeiterlagers ein Vortragsabend der Innoviertler statt. Diese gediegene Gruppe wurde im Rahmen der AdF-Betreuung für das Arbeiter-Bohnlager der Böhler-Abstaltwerke zu einem Vortragsabend von der Betriebsführung verpflichtet. Wir begrüßen es, wenn heute die Betriebsführungen für die geistige Betreuung ihrer ausländischen Gefolgschaftsmitglieder Sorge tragen.

ST. GEORGEN IN DER KLAUS

Heldentod. Am 21. September starb bei Riew der Kanonier in einem Artillerieregiment Josef Reifberger, Sohn vom Gute „Großlehen“, im 22. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Vaterland. Ehre seinem Andenken!

YBBSITZ

Mitgliederappell der NSDAP. Am 23. ds. wurden die Mitglieder der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe in den monatlichen Mitgliederappell berufen. Vor Eingang in die Tagesordnung widmete der Ortsgruppenleiter den gefallenen Helden einen tiefempfindenden Nachruf. Es folgte die Bekanntgabe von Mitteilungen, worauf Schulungsredner Pg. Sepp Baier über das Thema „Dieser Krieg ist ein Kampf der Weltanschauungen“ sprach. Daran schloß sich ein Vortrag Pg. Ing. Brauner über den „Gemeinschaftsaufbau in Ybbsitz“. Die sehr interessanten Ausführungen beider Redner klärten in wahrhaft volkstümlicher Weise die Zuhörer über den Inhalt des gewählten Stoffes auf und wurden mit reichem Beifall bedankt. Die Wieder der Nation beendeten die Versammlung.

Begräbnis. Am 23. ds. wurde der nach kurzem Leiden leider zu früh verstorbene Kaufmann Pg. Josef Windischbauer zu Grabe getragen. Zahlreiche Kränze schmückten den Sarg, dem außer den nächsten Angehörigen viele Freunde des Verstorbenen folgten. Vor dem Sarge schritt eine größere Abordnung der NSDAP und der DJG mit Fahne, daran schloß sich der Männergesangsverein mit seinem

Frauenchor, welcher in der Kirche einen Trauerchor sang. Am offenen Grabe sprach Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter Worte des Dankes und Abschiedes an den toten Kameraden. Er schilderte ihn als musterhaften Familienvater und tüchtigen Kaufmann. Auch seine Leistungen im öffentlichen Leben, insbesondere in der Raiffeisenkasse, im Verschönerungsverein und als Orts-handelswalter fanden entsprechende Würdigung. In der NSDAP verjah Windischbauer, der zeit seines Lebens stramm national eingestellt war, das Amt eines Blockleiters in bester Weise. Dem deutschen Viede brachte er als langjähriger Obmann des Männergesangsvereines Ybbsitz besonderes Interesse entgegen, weshalb ihn der Verein zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hatte. Viel zu früh hat uns dieser brave Mann verlassen. Sein erfriges Wirken werden wir nie vergessen!

WALDAMT

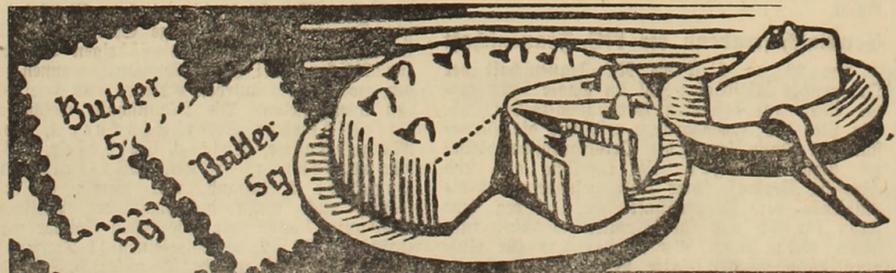
Für Führer und Vaterland gefallen. In treuer soldatischer Pflichterfüllung ist der Oberjähuge eines Infanterieregimentes Engelbert Tröschler für Führer und Vaterland gefallen. Mag er auch in fremder Erde ruhen, sein Opfertod für die Sicherheit des Volkes wird uns stets heilige Verpflichtung sein!

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Heldentod. Bei den Kämpfen im Osten fiel am 3. August der Gefreite eines Infanterieregimentes Karl Kaltenbrunner im 27. Lebensjahre für Führer und Vaterland. Die Heimat wird seinen Opfertod nie vergessen!

Gemeinschaftsnachmittag der Hitlerjugend. Die Hitlerjugend des Standortes Hollenstein veranstaltete am Sonntag den 26. ds. ab 14.30 Uhr zusammen mit den drei KLV-Lagern einen heiteren Gemeinschaftsnachmittag im dicht gefüllten Kettensteineraal. Die Eröffnungsansprache hielt Ortsgruppenleiter Pg. Karl Hammer, worauf eine sehr reichhaltige Vortragsfolge zur Vorführung kam. Zur Einleitung und als Zwischennummern erklangen die schmetternden Fanfaren der Waidhofener Spielführer, abwechselnd mit Darbietungen der Spielführer des KLV-Lagers Gleiß und des DJ. Hollenstein, ferner eines Streichquartetts der HJ. Hollenstein und einiger Harmonikspieler. Als Hauptnummer kam das Märchenstück „Schneewittchen“, vorzüglich von den Jungmädeln von Hollenstein gespielt, zur Aufführung. Die Rollen waren wie folgt verteilt: Gerti Schöberl (Schneewittchen), Herta Korner (erste Königin), Edith Winterer (zweite Königin), Gerti Osterberger (Königssohn). Dann folgten einige heitere Kurztüde, wie „Es saßen einmal...“ (KLV-Lager Gleiß), „Schneiderhuberin“ (DJ. Hollenstein) und „Neun Paar Schuhe“ (KLV. DJ. Hollenstein). Während der Pause fand die amerikanische Verfeigerung einer Prachtorte statt, die mit großem Hallo ein Fronturlauber der Waffen-SS, gemann. Die Verfeigerung erzielte einen Erlös von 155 RM. Hernach wurde ein komisches Theaterstück des BDM, Kleinholenstein aufgeführt und die Jungmädelschaftsführerin Herta Korner trug die schöne Ybbstaler Sage „Der Amtmann“ vor. Anschließend

werden mit Eintritt der rauheren Jahreszeit zu einem viel gefragten Artikel. Nicht immer wird diese Nachfrage voll befriedigt werden können, man wird deshalb im Verbrauch dieser bewährten Hustenbonbons etwas sparsam sein müssen. Die Hauptsache: die Kaiser's Brust-Caramellen sind nach wie vor da.



Auch mit wenig Fett
gelingen verlässlich vorzügliche Bäckereien
nach **Oetker** Rezepten

KOSTENLOS „ZEITGEMASSE REZEPTE“ DURCH DR. A. OETKER, BADEN

Lammerhuber entschieden der beste Mann im Felde. Er verdient Anerkennung. Ein schönes Ergebnis brachte auch das vom NSKK veranstaltete Preischießen zugunsten des Kriegs-WB.

Zellenabend der Ortsgruppe in St. Michael am Bruckbach. Am Sonntag den 26. ds. versammelten sich beim Bürgermeister von St. Michael a. Br. P. Josef Leitner die Politischen Leiter der Zelle 3 der Ortsgruppe St. Peter zu einer Besprechung. Ortsgruppenleiter P. Spendlhofer sprach über aktuelle Fragen und über die Mitarbeit des Bauern am Freiheitskampf des deutschen Volkes. Nach dem Bericht des Leiters P. Spöckler wurde der Abend in einem kameradschaftlichen Beisammensein beschlossen.

Lehrgang für Traktorführer. Der NSKK-Sturm St. Peter i. d. Au veranstaltet im November je einen Lehrgang in Wolfsbach und St. Peter i. d. Au. Teilnehmer aus Wolfsbach können sich beim Bürgermeisteramt in Wolfsbach bis 5. November melden. Die Teilnehmer aus dem Gebiet um St. Peter i. d. Au melden sich beim NSKK-Scharführer Hans Krenschner in St. Peter bis 5. November.

Todesfall. Am 25. ds. starb in Dorf St. Peter, Kollerhäusl 80, Theresia Hirtenlehner im 31. Lebensjahre.

GÖSTLING A. D. YBBS

Kremserhütte geschlossen. Die Kremserhütte am Hochfar mußte wegen Einberufung des Hüttenpächters geschlossen werden. Es ist bisher nicht möglich gewesen, einen neuen Pächter ausfindig zu machen, so daß mit der Bewirtschaftung oder Benützung dieses Hauses im kommenden Winter nicht gerechnet werden kann.

GAFLENZ

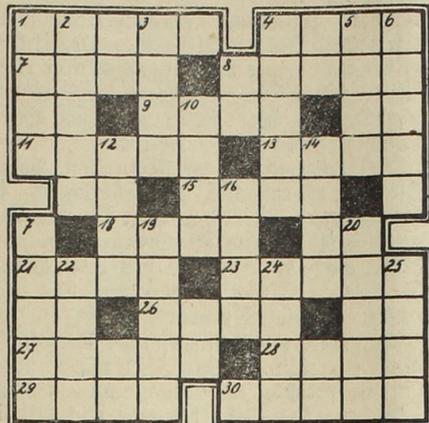
Bautätigkeit. In unserer Gemeinde wurden in der letzten Zeit trotz der beschränkenden Maßnahmen, die der Krieg notwendig macht, verschiedene Bauarbeiten ausgeführt, die jetzt im Spätherbst noch durch zwei Neubauten ergänzt wurden. Kaufmann Franz Gaiduscheck ließ auf seinem Warenmagazin, das knapp an das Bürgerhaus Stadler grenzt, ein Stockwerk aufbauen, welches unserem Hauptplatz ein solides, geschlossenes Aussehen verleiht. Ferner führte Bindermeister Rudolf Weissensteiner nächst der Volksschule am östlichen Ausgang unseres Ortes an einem idyllischen Plätzchen ein nettes Familienhaus auf. Ein weiteres großzügiges Bauprojekt steht beim Erbhof Forster in Oberland bevor. Mit den Vorarbeiten wurde schon begonnen. Möge diese Bautätigkeit weiterhin so in Fluß bleiben und zur Belebung unseres Ortes und des ganzen Tales beitragen.

ADMONT

Schlingener festgenommen. Durch die Gendarmerie Admont wurde ein gewisser Kaspar Rudolfer festgenommen, welcher im Gesäule Drahtschlingen nach Wild ausgelegt hatte, wobei er von einem Revierjäger gestellt wurde. Das Auslegen von Drahtschlingen nach Wild ist mehr als rüchlos, weil es die gräßlichste Tierquälerei darstellt, die man sich denken kann.

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 7. November.



Waagrecht: 1 deutscher Komponist, 4 Höhenzahl, 7 Lebenshauch, 8 Stadt im Rheinland, 9 Obstschädling, 11 Amtstracht, 13 Gedanke, 15 Feuerstelle, 18 Weinerte, 21 asiatischer Staat, 23 schmales Brett, 26 Geschenk, Spende, 27 Klostert, 28 Schmudstüch, 29 Schweizer Held, 30 Fußbodenbelag.

Senkrecht: 1 Pause, 2 Kloster in Oberbayern, 3 Frauennamen, 4 geometrische Figur, 5 Truppen Spitze, 6 männlicher Schwimmvogel, 10 Kriegsgott, 12 Farbton, 14 kleine Münze, 16 bairische Stadt in Oberfranken, 17 Seeräuber, 19 himmlisches Wesen, 20 Nachschiff, 22 Vogel, 24 Zeitraum, 25 landwirtschaftliches Gerät.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 24. Okt.:

Waagrecht: 1 Testament, 7 Arie, 8 Laurin, 9 Wühl, 11 Lohn, 12 Dool, 14 Haß, 16 Seneca, 17 Note, 18 Geresche.

Senkrecht: 1 Tamariske, 2 Eros, 3 Tell, 4 Maul, 5 Europa, 6 Tennessee, 10 Yvonne, 13 Leer, 14 Hans, 15 Seth.

Die Halbinsel Krim

Die Halbinsel Krim ist eine autonome sozialistische Sowjetrepublik. Sie hat eine Ausdehnung, die ungefähr der der Rheinprovinz entspricht (24.000 Quadratkilometer). Von Peretop bis zur Südspitze sind es rund 200 Kilometer (Berlin-Braunschweig), von Sewastopol bis Kertsch rund 250 Kilometer (Berlin-Hamburg), bis zur Meerenge von Kertsch noch 15 Kilometer weiter. Die Krim wird von 700.000 Ukrainern, Tataren, Bulgaren, Großrussen und Juden bewohnt. Verwaltungshauptstadt ist Simferopol. Es gibt dort eine ganze Anzahl deutscher Siedlungen. Der Nordteil ist flach und reines Steppenland ohne Bäume, mit ganz geringen Höhenunterschieden. Zahlreiche Strandseen gliedern dieses Gelände auf. Das „faule Meer“ (Sjwach), welches durch die 111 Kilometer lange Landzunge von Arabat vom Kosowschen Meer abgetrennt ist, ist außerordentlich flach und je nach dem wechselnden Wasserstand starken Veränderungen unterworfen. Im Sommer und Herbst ist ein großer Teil dieses Flachwassergebietes trocken. Diese feuchten und oft überfließenden Schlammwasserflächen gehen auch quer durch den Hals der Halbinsel bis nach Peretop. Die Bahn vom Festland zur Krim geht über einen Damm; neben ihr läuft eine Straße. Der andere Hauptzugang zur Krim ist die Landenge bei Peretop und Armanj. Die Krim ist in ihrem Nordteil dünn besiedelt (10 Einwohner auf einen Quadratkilometer). Die Bevölkerung hat sehr unter der Wasserarmut dieses Gebietes zu leiden, welches ein tümmerlicher Fluß durchzieht, der Salgir, an dem einige größere wohlhabendere deutsche Kolonistendörfer liegen. Nach

Südoften zu erhebt sich das Steppenland allmählich zu dem großen Gebirgszug, der die ganze Südküste der Krim beherrscht und der nach dem Namen der höchsten seiner Erhebungen mit dem Sammelnamen Tails-Gebirge bezeichnet wird, welches nach Süden außerordentlich steil in wenigen großen Abstürzen zum Meer abfällt. Diese Felsküste wird von der Brandung in scharfgratige Klippen, Vorgebirge und Felsabstürze zernagt. Zwischen den steilen Vorbergen und Vorgebirgen gibt es zahlreiche Buchten mit sanfteren Oberflächenformen. Die höchsten Erhebungen des Tails-Gebirges reichen bis zu 1500 Meter und sind mit dichtem kurzem Gras bewachsen. Diese Bergwiesen (Tails) haben dem Gebirge den Namen gegeben. Die tieferen Hänge haben schöne Waldbestände. Der gegen Norden gerichtete Südostrand des Gebirges trägt entsprechend seiner klimatischen Ausstattung (Winterregen, Sommerdürre) echt mediterrane Vegetation mit Hartlaubgehölzen und allen Kulturgewächsen des Mittelmeergebietes, wie Zypressen, Eibäumen, Feigen, Gelfastanien, Mandeln, Aprikosen, Pfirsichen, Wein usw.

Charkow, die wichtigste und größte Industriestadt der Ukraine

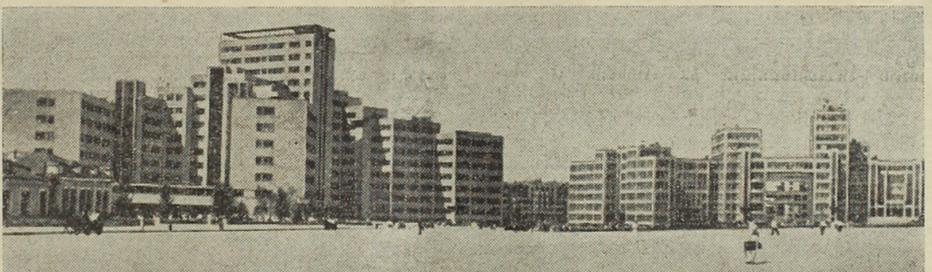
Die von den deutschen Truppen genommene Stadt Charkow ist die wichtigste und größte Industriestadt der Ukraine. In ihr haben die führenden Werke der sowjetischen Elektroindustrie

An den Hängen des Gebirges lebt eine verhältnismäßig dichte, vorwiegend tatarische Bevölkerung, deren Wohnhäuser im orientalischen Stil einigen der größeren Orte, wie Bachschisch-Jaraj, das Gepräge geben. Im Bereich ihrer Dörfer an der Nordabdachung bedecken ausgedehnte Obfärten und Weinfeld die Hänge, während die Südküste mit ihrer Wintermilch- und landwirtschaftlichen Schönheit zur „Russischen Riviera“ geworden ist und zahlreiche Städte mit Villen und weißen Schlössern, Strand- und Badeanlagen sowie Kurrichtungen inmitten gepflegter Gärten aufweist. Salta mit 21.500 Einwohnern ist der bedeutendste dieser Orte. Hier wie in Balaklawa an der Südküste, Klupka, Ljwadija und Muchta sind die ehemals herrschaftlichen Schlösser und Villen als Erholungsheime für die arbeitende Sowjetbevölkerung eingerichtet, sind jedoch infolge der schlechten Organisationsfähigkeit außerordentlich verfallen und verdrückt.

Am Westende des Gebirges liegt an einer vorzüglich natürlichen Bucht der große Kriegshafen Sewastopol, der mit der Hauptstadt Simferopol durch eine große Straße verbunden ist, die bis zur Halbinsel von Kertsch weiterläuft, die den östlichen Teil der Krim bildet. Diese Halbinsel ist flach und außerordentlich wasserarm. Im Nordosten steigt das Höhengelände bis zu 177 Meter auf. Die Großstadt Kertsch ruht zwar die Salzseen und Eisen- und Manganzufuhrorten ihres Hinterlandes, verdankt ihre Bedeutung aber der Lage am Zugang zum seichten Kosowschen Meer, der von den Befestigungsanlagen von Semitale 10 Kilometer östwärts Kertsch leicht gesperrt werden kann.

Die Krim ist durch ihre günstige Lage (an drei Seiten vom Meer umgeben und an der Landbrücke von Schlammgebieten und seichten Salzseen durchzogen) sehr leicht zu verteidigen und bietet dem Angreifer große Schwierigkeiten. Obwohl die flachen Sandbüden des Tieflandes mit ihren Sanddünen als auch die klippigen Südküste behindern eine Landung von der See her. Es stehen wenig künstliche Hafenanlagen zur Verfügung. Allerdings ist der ausgezeichnete große Naturhafen von Sewastopol sehr geeignet, aber stark befestigt.

Im Verlauf der Geschichte hat die Krim viele Herren gehabt. Sie wurde oft vom Krieg überzogen. Im Weltkrieg war sie 1918 für einige Monate von den deutschen Truppen besetzt, später war sie Hauptstützpunkt der anti-bolschewistischen Wrangelarmee.



Sowjetische Brunnbauten in Charkow

(Sammlung Seiler, Zander-MK.)

und der metallverarbeitenden Industrien ihren Hauptsitz. Charkow nimmt ferner eine bedeutende Stellung in der Produktion von Eisenbahnwagen, Lokomotiven und Panzerkampfwagen ein.

Das Charkower Traktorenwerk ist das drittgrößte der Sowjetunion und stellte früher jährlich über 10.000 Traktoren für die sowjetische Landwirtschaft her. In der letzten Zeit wurde es auf die Produktion von Panzerkampfwagen umgestellt. Zahlreiche Erzeugungsbetriebe des Eisenbahnbaues, der Werkzeugmaschinenfabrikation und andere Werke machten Charkow zu einem bedeutenden Glied der sowjetischen Industrie.

Im Rahmen der Rüstungsindustrie war Charkow für die Sowjets besonders deshalb so wertvoll, weil alle Werke der Charkower Industrie auf die Herstellung von Panzerkampfwagen, Geschützen und dazugehörigen Einzelteilen umgestellt worden waren. Außerdem befanden sich in Charkow zwei Flugzeugfabriken mit einer beachtlichen Erzeugungskapazität.

B. Gerde: DAS (8. Fortsetzung)

GRAUE GITTER

Lebensroman eines deutschen Mädchens in China

Eine halbe Stunde später erreichte man die Flugstation der „Pan American Airways“. An der Tür des Raumes, den sie betraten, las Grete: Regelmäßiger Flugdienst nach Ostasien.

Im Flughafen herrschte ein reges Leben. Die Fluggäste wurden abgewogen, Post und Fracht wurde übernommen. Vor dem Gebäude lag der Kai. Das Flugboot „China Clipper“ lag dicht am Rande, der eine der beiden Riesenschnäbel ragte zwanzig Meter über den Kai. Die Luftschrauben drehten sich langsam durch, um die Motoren mit ihren 3000 Pferdestärken anzuwärmen.

„Das Flugzeug ist zwanzig Tonnen schwer“, sagte Mr. Whatt, der Gretes Interesse für das Flugboot sah. „Haben Sie Angst?“

„Nein“, lachte Grete. „Angst vor dem Fliegen? Dazu bin ich viel zu sehr Deutsche. Im Gegenteil, ich freue mich mächtig auf die Fahrt.“

„All on board for Honolulu and Manila!“, rief der Flugdienstleiter. Wie das Klingel! dachte Grete. Alles an Bord für Honolulu! Bier- und zwanzig Fluggäste stiegen ein, darunter sechs Damen und zwei Kinder.

Man sah wie in einem Eisenbahnabteil, zwei Plätze je an einem Fenster und zwei Plätze daneben. Dann kam der Mittelgang, auf der anderen Seite wieder vier Plätze. Mr. Whatt wollte nur in der Flugrichtung sitzen und überließ Grete den Fensterplatz. Das alles ging viel schneller, als Grete es überhaupt begreifen konnte. Die Fluggäste winkten noch zum Fenster hinaus, als schon San Franzisko mit seinen Wolkenkratzern tief unter dem „China Clipper“ lag. Point Bonita verschwand in dem unendlichen Blau.

Nun liegt auch Amerika hinter mir, dachte Grete und sah auf.

Dann wurde sie schwindlig. Sie hielt sich an den Lehnen fest. Was es das Flugboot oder die Erregung?

Ihr gegenüber saß Wolf Hefentkamp, der Gefährte ihrer ersten Jugendzeit!

Nun sah ihm Grete ruhig und offen ins Gesicht. Er war älter geworden, männlicher. Aber sein Gesicht war das alte geblieben, immer noch das frohe, leuchtende Jünglingsgesicht. Einige Falten um den Mundwinkel und unter den Augen zeigten, daß Wolf in seinem Leben hart gekämpft hatte. Das war es ja auch, was ihn damals in die Fremde getrieben hatte. Die Unmöglichkeit, in Deutschland fortzukommen. Die Verzweiflung, Grete nicht einmal ein Heim bieten zu können.

„Sie sind es wirklich?“ sagte Grete und bediente sich mit Abficht der englischen Sprache, um das vertrauliche „Du“ zu vermeiden. Sie wußte nicht, aus welchem Gefühl heraus. Irrende Stimme in ihrem Unterbewußtsein sagte ihr: Mr. Whatt braucht nicht zu wissen, daß ich diesen Mann hier einmal in meinem Leben sehr gut leiden konnte.

Wolf Hefentkamp ging auf diesen Ton ein. Grete bezeichnete ihn als einen Bekannten aus Berlin. Die Herren wechselten einige Höflichkeitensworte.

Man richtete sich häuslich in dem Flugzeug ein, war man doch einige Tage aufeinander angewiesen. Mr. Whatt zog seine Kursblätter und Geschäftsbriefe hervor, eine junge Dame hatte bereits einen Pyjama angezogen und es sich bequem gemacht.

Es war vier Uhr nachmittags. Wenn die Tür zum Kommandoraum geöffnet wurde, was oft geschah, weil die Offiziere des Flugbootes aus- und eingingen, sah man Schalter und Messuhren, Hebel und Zeiger, kleine Glühlämpchen und Funkapparate.

„Ob man Briefe und Telegramme diktieren könnte?“ fragte Mr. Whatt. Die Stewardess wies ihn in einen rückwärts gelegenen Raum, wo sie selbst sogleich dem Herrn mit ihrer Reiseschreibmaschine zur Verfügung stehen wollte.

Mr. Whatt begab sich nach hinten. Wolf und Grete waren allein, der vierte Sitz auf dieser Seite war leer geblieben.

„Das ist also unser Wiedersehen“, sagte Wolf Hefentkamp. „Ich hätte mir es nicht gedacht, dich hier an der Seite Mr. Whatts zu treffen.“

„Du kennst Mr. Whatt?“ fragte Grete erstaunt.

Jedermann im Osten kennt Mr. Whatt“, gab Wolf Hefentkamp zur Antwort. „Ich habe

natürlich nie mit ihm persönlich zu tun gehabt. Aber man sieht sich ab und zu, bei Veranstaltungen der verschiedenen Klubs, wenn der Konsum ein Fest gibt und die Kanonen erscheinen. Mr. Whatt ist so etwas wie eine Kanone. Kein angenehmer Zeitgenosse allerdings. Er gilt als der größte Menschenhinder des Jahrhunderts. Aber verzeih, ich wollte dir nicht wehe tun, da bist offenbar...“

...die Kranenpflegerin Mr. Whatts. Nicht mehr und nicht weniger. Mit dem allerdings recht guten Gehalt von fünfshundert Mark im Monat“, entgegnete Grete, um Wolf das unangenehme Wort abzuschneiden, das er auf der Zunge hatte.

„Kranenpflegerin?“ Grete schien es, als ob Wolf diese Nachricht freudig stimmte. „Kann ein Mr. Whatt denn überhaupt krank sein? Das ist allerdings eine neue Seite an ihm.“

„Er war Patient von Köhlin, bei dem ich ja seit einigen Jahren arbeite, wie ich dir damals schrieb. Allerdings habe ich keine Antwort mehr bekommen.“

„Ich habe diesen Brief nicht bekommen, Grete“, sagte Wolf Hefentkamp ernst. „Es hätte wohl auch nicht viel geändert. Ich war damals gejagt wie ein wildes Tier. Es waren recht bittere Zeiten.“

„Und jetzt?“ wollte Grete wissen. „Jetzt macht es sich einigermaßen. Tatsache ist, daß alle Briefe, die ich dir in den letzten beiden Jahren sandte, unbeantwortet blieben. Es waren allerdings nicht viele. Zwei- oder dreimal im Jahre. Sieh doch einmal diese Sonne!“

Wolf Hefentkamp hatte hinausgezeigt. Die Sonne versank als glühender Ball im Meer. Das Wasser war tief violett gefärbt. Das Flugboot strahlte noch im Glanz des letzten Lichtes.

Den Fluggästen wurde jetzt heißer Tee und Beaufheit mit Bratartoffeln serviert. Mr. Whatt war noch immer nicht zurückgekehrt. Die langgestreckte Flugkabine war strahlend hell beleuchtet. Zwischen Grete und Wolf stand auf dem kleinen weiß gedeckten Tisch eine Blumenase. Manchmal sah Grete sprühende Funken aus den unter ihrem Fenster liegenden Auspuffröhren schiefen. Im Süden schwebte ein einlamenes Licht in der Luft.

„Es ist der „Philippine Clipper“, sagte Wolf Hefentkamp. „Er kehrt eben von Honolulu zurück.“

„Hast du mir vielleicht einmal von Madagaskar geschrieben?“ fragte Grete.

„Also doch! Ich habe dir von dort geschrieben. Es war ein Brief, in dem ich dir zum ersten Male nach langer Zeit mitteilte, daß ich das Ärgste überstanden hatte. Gerade auf diesen Brief hatte ich Antwort erhofft.“

„Ich habe ihn nie gesehen“, gab Grete verjonten zur Antwort. „Ich beginne nur, einige Zusammenhänge zu ahnen. Wir hatten im Sanatorium einen Doktor Werner. Er vertrat den Chef und übernahm in der Frühe den gesamten Posteinlauf, bevor er verteilt wurde. Ich glaube, daß ich ihm nicht ganz gleichgültig war, obwohl ich ihm deutlich gezeigt habe, daß er sich keine Hoffnung machen sollte. Deine Briefe waren ihm wohl ein Dorn im Auge. Er fragte mich einmal, ob ich Bekannte in Madagaskar hätte. Ich wußte ja nichts von dir und hatte nur erkaunte den Kopf geschüttelt.“

Wolf Hefentkamp wollte etwas sagen, aber Grete kam ihm zuvor:

„Ich habe dir viel zu erzählen“, sagte sie. „Also doch über Mr. Whatt? Ich dachte mir gleich, irgend etwas stimmt da nicht.“

„Ja und nein“, sagte Grete. Die Stewardess richtete jetzt die Streckessel, kippete sie um. Mr. Whatt war zurückgekommen.

Entschuldigen Sie, daß ich solange fern blieb“, sagte er zu Grete, „ich habe nach meiner Arbeit noch in der Rauchkabine geraucht. Waren Sie ängstlich, als wir vorhin durch die Regenböden flogen?“

„Durchaus nicht“, lachte Grete. „Ich sagte Ihnen schon, daß ich keine Angst kenne. Mir ist wirklich sehr wohl zu Mute. Mit Ausnahme der Kälte.“

„Später wird die Heizung angestellt“, sagte Mr. Whatt. „Sie müssen eine zweite Decke nehmen. Wollen wir einen Kognak trinken?“

„Unter keinen Umständen erlaube ich das, Mr. Whatt“, sagte Grete. „Sie vergessen, daß ich nicht zum Vergnügen mit Ihnen reise. Denken Sie an Professor Köhlin!“

Es schienen Wolf Hefentkamp, als hätte Grete mit besonderem Nachdruck gesprochen. Mister Whatt unterließ es, einen Kognak zu bestellen. Aber er schien zufrieden.

(Fortsetzung folgt)

Jungen M. Poldi Osterberger und Pimpf Helmut Peter Klangvolle Siedler. Den Abschluss bildeten deutsche Volkstänze (M. Hollensteinerhof). Ein Hitlerjunge sprach den Besuchern des Gemeinschaftsnachmittags den Dank aus und mit dem Riede „Ade, zur guten Nacht!“ fand die mit fröhlichem Lachen und reichem Beifall erfüllte Veranstaltung ihr Ende. Über 200 RM. konnten dem Kriegs-WH. zur Verfügung gestellt werden. Diese Veranstaltung brachte die Erkenntnis, daß eine herrliche, gut betreute und geführte Jugend heranwächst. Unsere Soldaten an der Front wissen, wofür sie ihre großen Opfer bringen. Auch die Heimat wird sich ihrer stets würdig erweisen.

Kameradschaftsappell des NS.-Reichskriegerbundes. Am Sonntag den 26. ds. fand im Kettensteinerjaale der diesmonatliche Kameradschaftsappell des NS.-Reichskriegerbundes statt. Kameradschaftsführer Pp. Hans Schölnhammer hielt den seit dem letzten Appell zur Führer und Großdeutschland gefallenen Kameraden Josef Nöbauer, Hans Haußler, Hermann Almer und Karl Kaltenbrunner einen warmen Nachruf und gab sodann eingehende Erläuterungen zur Kriegslage.

Wanderlehrer-Vortrag für Bienenzucht. Sonntag den 26. ds. hielt anlässlich des Interappells Wanderlehrer Pp. Hans Wachackel einen vorzüglichen Vortrag über „Sachgemäße Einwinterung und Auswinterung der Bienen“ und erläuterte besonders eingehend die Frühjahrsrevision, Zucker-Keizfütterung, ferner die Wachserzeugung und wies auf die Wichtigkeit der Wachsablieferung hin. Es soll jeder Imker so viel wie möglich Wachs bauen lassen und abliefern, da es in der Rüstungsindustrie sehr notwendig gebraucht wird. Es sei in diesem Zusammenhang auf die amtliche Bekanntmachung der Reichsachgruppe Imker und die Durchführungsbestimmungen Nr. 19 hingewiesen, welche die Ablieferungspllicht für deutsches Bienewachs behandeln.

KLW-Wanderbühne. Dienstag den 28. ds. abends spielte hier die KLW-Wanderbühne unter Leitung von Dir. H. Homann aus Berlin-Charlottenburg für die hiesigen Kinder-Landesverhinderungslager das Lustspiel „Ede, der letzte Schusterjunge von Berlin“ nach Glasbrenner. Die Handlung bewegte sich um das Jahr 1880 in Berlin. Vor Beginn der Vorstellung hielt Lagerführer Pp. Stoltenberg eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß diese Wanderbühne eine neuartige Betreuung der fern von der Heimat weilenden Kinder bedeutet. Gleichzeitig soll sie auch eine kleine Dankeschuld abstanen an die Bevölkerung, indem sie in entlegene Gebirgsgegenden gutes deutsches Kulturgut bringt. Tatsächlich brachte man den Kindern das Beste vom Guten durch das Spiel erstklassiger Kräfte. Diese Wanderbühne des Kriegsinvaliden Homann betätigte sich sonst als Frontbühne und ist nun eigens auf vier Wochen als KLW-Bühne beauftragt worden. Alle Schauspieler, und zwar außer dem Direktor noch dessen Frau Mona Homann-Anoldi und Frä. Ruth Paulus, Hertha Baldach und Sela Heid spielten vorzüglich. Der Schusterjunge „Ede“, den Frau Homann-Anoldi gab, war eine charakteristische Spitzenleistung. Es waren für jung und alt zwei sehr frohe genussreiche Stunden und für die Jugend ein wahres seelisches Erlebnis. Die Auf- führung wurde am Mittwoch nachmittags für die Lager M. Hollensteinerhof und D. Unterleiten sowie für die Dorfjugend wiederholt. Wir hoffen, diese vorzügliche Wanderbühne noch öfters bei uns begrüßen zu können.

HILM-KEMATEN

Jugendfilmstunde. Unsere Hitlerjugend führte am Samstag den 25. ds. im Lichtspielhaus in Gleiß ihre erste Jugendfilmstunde durch, zu der auch die vom Kriegs-WH. Betreuten geladen waren. Nach den Eröffnungsworten des Ortsgruppenleiters Pp. Emminger sprach Schulungsleiter Pp. Brachl über Sinn und Zweck dieser kulturjüdernden Einrichtung und ermahnte die Jugend, im Film nicht nur billige Unterhaltung zu sehen, sondern ihre Herzen auch dem in diesem begründeten Erziehungswillen zu erschließen. Deutsches Filmschaffen hat die Lichtspieltheater des Reiches zu Kulturstätten der Nation erhoben, in denen gerade die Jugend zu nationalsozialistischem Denken und Fühlen erogen werden soll. In den Filmen „Jugend, fliege!“, „Deutsche Wochenschau“ und „Kopf hoch, Johannes!“ nahmen die Jungen und Mädchen, die den großen, seit kurzem neuerlich erweiterten Zu-

Ehrung von 347 Arbeitsjubilaren des Erzberges

„Wo sich soviel Treue durch Arbeitskameraden verkörpert, die ihrem Betrieb in unerschütterlicher Arbeitsbereitschaft sogar mehr als 60 Jahre dienten, da muß auch ein Gemeinschaftsgeist herrschen.“ Diese Worte stellte K.-Gauobmann Doktor Sturm in den Mittelpunkt seiner Ansprache an die Betriebsgemeinschaft der Reichswerke AG. Alpine Motanbetriebe „Hermann Göring“, Steirischer Erzberg, die sich am Freitag den 24. ds. in Eigen- erz versammelt hatte, um 347 Arbeits- jubilare zu feiern, von denen die Arbeits- kameraden Matthäus Bötki auf 63 und Frank Kaiser auf 61 Dienstjahre zu- rückblicken können.

Nach Begrüßungsworten des Betriebs- führers Diplom-Ingenieur Böhm und des Hauptbetriebsführers Generaldirektor Malzacher überbrachte K.-Gauob- mann Dr. Sturm die Grüße des Reichs-

organisationsleiters Dr. Ley sowie des an der Teilnahme verhinderten Gau- leiters und Reichsstatthalters Dr. Uiber- reither und zeigte dann in zündender Rede auf, was uns erwartet hätte, wenn es den Machthabern des Kreml gelungen wäre, deutschen Boden zu betreten.

Die Überreichung der Urkunden, die in schlichter Form die Betriebsjugend in ihren blauen Werkmonturen für die Ju- bilare mit 25 und 30 Dienstjahren vor- nahm, war ein Ausdruck des Stolzes auf die älteren Arbeitskameraden. Die Ur- kunden an die Jubilare mit 40, 45, 50, 55 und an die beiden auf über 60 Dienst- jahre zurückblickenden Arbeitskame- raden überreichte K.-Gauobmann Doktor Sturm. Der Festakt wurde von Musik- vortrügen der Werkkapelle sowie Liedern und Chören der Betriebsjugend um- rahmt.

Gendarm von kriegsgefangenen Bolschewisten ermordet

Der Gendarmemeister Karl Landl des Gendarmereipostens Enns war von einem Streifendienstgang in der Nacht zum 25. September nicht mehr zurück- gefehrt und wurde am 28. September in einem Gemüseacker im Gemeindegebiet Enns, mit einem Lederriemen erdrosselt, aufgefunden.

In der fraglichen Nacht waren kriegs- gefangene Bolschewisten aus einem Transportzug entwichen, gegen die sich der Verdacht der Täterschaft richtete. Durch ausgedehnte Streifen der Ordnungspolizei war es in den Tagen nach der Flucht bereits gelungen, neun Gefangene einzu- bringen; weitere vier waren eine Zeit- lang später in der Gegend von Königs- wiesen gefischt worden. In den letzten Tagen konnten auch diese vier, namens Piotr Baschatow, Timofei Batow, Ti- mofei Utjupin und Gabriel Gorbakto, in der Gegend von Königswiesen und Sankt Georgen am Walde von Gendarmere- beamten aufgegriffen werden. Sie wur- den der Kriminalpolizei Linz überstellt. Dort ergab ihre genaue Durchsuchung, daß sich bei einigen von ihnen Habseligkeiten, wie Uhr, Taschentuch, Handschuhe und Geld aus dem Besitz des ermordeten Gen- darmereibeamten fanden.

Nach hartnäckigem Leugnen und lügen- hafter Verantwortung gaben schließlich die vier den Mord an Landl zu. Der Gendarmereibeamte habe sie mit vorge- haltener Pistole angehalten und mit er- hobenen Händen estortiert. Als jedoch Gorbakto die Hände senkte und der Be- amte sich ihm zuwandte, fielen die ande- ren über ihn her und Baschatow erdrof- selte ihn mit seinem Hosensriemen, wäh- rend die anderen ihm dabei halfen und den Beamten an den Händen hielten, so daß er sich nicht wehren und auch nicht schießen konnte. Nach der Ermordung tru- gen sie den Gendarmen zehn bis fünfzehn Schritte weit in das nahegelegene Feld, wo er später aufgefunden wurde, und be- raubten ihn seiner Habseligkeiten, die Baschatow verteilte. Die Pistole warfen sie angeblich ins Wasser. Eine Zeitlang hielten sie sich noch in den Auen verbor- gen und setzten dann in einer Zille, die sie stahlen, ans jenseitige Donauufer hinüber.

Mit ihrer Festnahme hat ein bestiali- sches Verbrechen seine schnelle Aufklärung gefunden. Der Tat, die einen kleinen Bild- bolschewistischen Herden in deutsches Land erwartet hätte, wird die gebührend rasche Sühne folgen.

schauerraum füllten, Anteil am Zeitgeschehen wie auch an den im Hauptfilm behandelten Proble- men. Am Schlusse der Vorstellungen sprach Schulungsleiter Pp. Brachl nochmals zur Ju- gend, indem er, an die Bilder der Wochenschau anknüpfend, auf die Tat des Führers und den heroischen Kampf unjeter Wehrmacht hinwies und zu dem Gelöbnis aufrief, sich der Opfer jener würdig zu erweisen, die für die Freiheit der Na- tion ihr Leben einsetzten. Der Gruß an den Füh- rer schloß diese einträchtige erste Jugendfilm- stunde unjeter Ortsgruppe.

Lichtspiele Kematen. Seit kurzem besitzt unser Gemeinwesen in dem Lichtspielhaus in Gleiß eine neuzeitlich ausgestattete Kul- turstätte, die manchem größeren Ort zur Ehre gereichen würde. Während in der Systemzeit aus dem Unternehmen heraus- geholt wurde was nur ging, ohne jedoch an eine planvolle Ausgestaltung zu den- ken, ist der jetzige Besitzer Herr Felix Brachl unermüdlich am Werk, den stei- genden Anforderungen der Jetztzeit wie auch der Zukunft in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Bereits im Jahre der Über- nahme erhöhte der neue Besitzer die An- zahl der Sitze von 220 auf 300 und bot

auf diese Weise einer größeren Zahl Volks- genossen Gelegenheit, an dem Filmscha- fen des neuen Reiches Anteil zu nehmen. Nach einer durchgreifenden neuerlichen Ausgestaltung im heurigen Jahre konnte der Besitzer weitere 60 Sitze einbauen, so daß unser Kino nunmehr über 360 Sit- zplätze verfügt. Die Sitzreihen, welche zum Großteil aus neuen Klappesseln bestehen, steigen von vorne nach hinten bis zu etwa 2 Meter Höhe an, so daß die Besucher von jedem Platz aus gleich gute Sicht haben. Hand in Hand mit dem Ausbau des Zu- schauerraumes ging die Ausgestaltung der vorführungstechnischen Anlagen. Brachl erweiterte den ursprünglich unzuläng- lichen Operateurraum um mehr als das Doppelte und schuf durch die Aufstellung eines zweiten Vorführungsapparates (Ernemann II) die Voraussetzung für pau- senlose Vorstellungen. Eine Rundfunk- empfangs- und Schallplattenspiellappara- tur sowie eine automatisch in Tätigkeit tretende Notbeleuchtungsanlage vervoll- ständigen die technische Einrichtung unse-

res Lichtspielhauses, das dank der Tatkraft seines jetzigen Besitzers ruhig mit Ton- filmkinos größerer Orte in Wettstreit tre- ten könnte.

Von der Motor-HJ. Dienstag den 28. ds. fand in der Turnhalle Kematen die Überstellung der allgemeinen HJ. in die Motor-HJ. statt. Es war für uns eine große Freude, daß der K.-Füh- rer des NSKK-Sturmes Nr. 98 Sturmführer Pp. Franz Eichleiter selbst erschien. Ferner waren anwesend Ortsgruppenleiter Pp. Emminger sowie NSKK-Hauptstabsführer Hofer und der zukünftige Schulungsleiter NSKK-Scharführer Pp. Meglitsch, der die Jungen kurz in das Dienstprogramm der Motor-HJ. einführte. Von der K.-Führung des Bannes 518 Amstetten war Bannstellenleiter Scharf. Ernst König an- wesend.

Fußballwettpiel. Sonntag den 26. ds. fand das Fußballwettpiel Jugend Kematen gegen Amstetten auf dem Kematner Sportplatz statt. Kematen kam in der 10. Minute durch Wallner in Führung. Die Angriffe der Amstettner wur- den von der Kematner Verteidigung immer ab- gestoppt. Kurz vor der Pause konnte Leitner durch einen scharfen Schuß das zweite Tor er- zielen. Bei Wiederbeginn kam Kematen erst recht in Schwung. In der 45. Minute verwandelte Mörz eine flanke Wallners mit dem Kopf (3:0). Klement erhöhte den Stand durch einen, Mörz durch zwei weitere Treffer auf 6:0. Amstetten kam öfters vor das Kematner Tor, aber Hrncet ist nicht zu schlagen. In der 65. Minute schoß Mörz an die Latte, der zurück- springende Ball wurde von Schmiebauer übernommen und der Amstettner Lormann wurde zum siebenten Male geschlagen. Kurz darauf gelang es Amstetten, den Ehrentreffer zu erzielen. In der 82. Minute bekam Leitner den Ball, überpielte die Verteidigung und hob den Ball ins Netz (8:1).

KRÖLLENDORF

Von der Feuerwehr. Samstag den 25. ds. schied auf eigenes Ansuchen wegen Ar- beitsüberbürdung Wehrführer Pp. Jo- hann Reitbauer, welcher auch Orts- bauernführer des Gemeindegebietes Kröl- lendorf ist, von seinem Amte als Wehr- führer. Pp. Johann Hinterberger übernahm auf Ersuchen die Wehrführer- stelle der Feuerwehr Wallmersdorf-Kröl- lendorf. Dem neuen Wehrführer besten Glückwunsch mit ins übernommene Amt!

ALLHARTSBERG

Strafensammlung. Bei der letzten Samm- lung für das Kriegs-WH. konnte durch unsere NS-Frauenchaft, welche diese Sammlung trotz ungünstiger Witterung sehr erfolgreich durch- führte, ein schöner Betrag dem Kriegs-WH. zugeführt werden.

Begräbnis. Samstag den 25. Oktober wurde der Wirtschaftsbester von „Zulehen“, Herr Franz Schwanthor, welcher nach lang- jährigem Leiden in seinem 62. Lebensjahre ver- storben war, im hiesigen Friedhof begraben. Der Verstorbene hat überaus geduldig sein Leiden ge- tragen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein teures Gebeten bewahren!

ST. PETER IN DER AU

Zur 2. Reichsstrafensammlung. Das Ergeb- nis dieser Sammlung liegt dank des Fleißes der Sammler wieder über jenem der vorhergehenden Sammlung. Unter den Sammlern war Alois

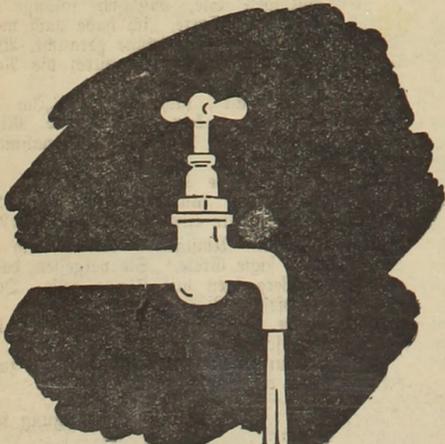
Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehnte- langer, praktischer Erfahrung.



Welche Eigenart hat das Würzburger

Leitungswasser?



Würzburger Leitungswasser unterscheidet sich in einem wichtigen Punkt von dem Leitungswasser anderer Städte. Bekanntlich enthält jedes Wasser mehr oder weniger Kalk, den es im Erdboden aufgenommen hat. Wasser mit hohem Kalkgehalt bezeichnet man als hart, Wasser mit geringem Kalkgehalt als weich. Während nun die Durchschnittshärte des Wassers in Deutschland etwa 15 Grad beträgt, hat das Würzburger Wasser nicht weniger als 60 Grad Härte! Das Würzburger Leitungswasser enthält also be- sonders viel Kalk.

Je härter und kalthaltiger das Wasser ist, um so schlechter schäumt Seife oder Waschlupver. Sobald das seifenhaltige Waschlupver mit hartem Wasser in Berührung kommt, bildet sich Kalkseife, die nicht schäumt und auch nicht reinigt. Schon bei nur 15 Grad Härte gehen beim Waschen 240 Gramm Seife verloren. Der Kalk vernichtet also in dem besonders harten Würzburger Wasser rund 1 Kilogramm Seife! Beim Waschen in hartem Wasser würden in den deutschen Haushaltungen jährlich 100 Millionen Kilogramm Seife verlorengehen! Heute, im Kriege, geht es aber darum, alles Volksgut und so auch Seife, vor Verlusten zu bewahren. Deshalb: Immer nur in weich gemachtem Wasser waschen! Hartes Wasser kann man durch Zugabe einiger Handvoll eines guten Enthärtungsmittels in kurzer Zeit regenweich machen. Dieses Weichmachen des Wassers hilft viele tausend Pakete Waschlupver sparen! Städte mit besonders hartem Wasser sind außer Würzburg; Bernburg mit 45 Grad, Eis-

leben mit 42, Halle mit 30, Leipzig mit 30, Altenburg mit 29, Mühlhausen mit 28, Lub- wigshafen mit 25, Trier mit 25, Köln mit 22 Grad. In solchen Städten ist das Weich- machen des Wassers natürlich besonders wichtig. Es kommt aber nicht nur auf die Seifen- bzw. Waschlupverersparnis allein an. Macht man das Wasser nicht weich, dann setzt sich die Kalkseife im Gewebe ab. Die Wäsche wird grau und unansehnlich und bekommt einen stumpfen Griff. Sie wird spröde und hart und geht viel schneller entzwei als Wäsche, die immer in weichem Wasser gewaschen wird. Vergessen Sie deshalb nie, am Abend vor dem Waschtage einige Handvoll Weichsoda, Soda oder eines anderen Enthärtungsmittels in dem mit Wasser gefüllten Waschlupver zu verrühren. Erst dadurch wird das Wasser richtig weich. Sie werden sich freuen, wie gut am nächsten Morgen die Waschlauge schäumt und wieviel besser sie wäscht!

Wochenschau aus aller Welt



Zum 25. Todestag Oswald Boelckes. Zum 25. Male fährt sich am 28. Oktober der Tag, an dem der hervorragende Jagdflieger des Weltkrieges Hauptmann Oswald Boelcke durch einen Unglücksfall mit seinem Flugzeug abstürzte, nachdem er insgesamt 40 Gegner bezwungen hatte.

(Scherl-Archiv, Zander-M.A.)

Der französische Botschafter in Wien bei Reichsstatthalter Baldur v. Schirach. Der Botschafter der Französischen Republik Graf Fernand de Brinon traf am Montag in Wien ein, um dem Reichsleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach einen Besuch abzustatten. Am Abend wohnte Graf Brinon als Gast des Reichsleiters der Aufführung von „Zigaros Hochzeit“ im Redoutensaal der Hofburg bei. Graf Brinon hat Wien am Dienstag wieder verlassen, um sich nach Paris zurückzubegeben.

Gründung eines Europäischen Schriftstellerverbandes. Auf der deutschen Dichtertagung in Weimar, an der namhafte Autoren aus 14 europäischen Ländern teilnahmen, wurde auf Anregung der ausländischen Dichtergäste ein Europäischer Schriftstellerverband gegründet. Den Vorsitz des Verbandes hat der bekannte deutsche Dichter Hans Carossa übernommen.

Wertvolle Bereicherung des Wiener Uhrenmuseums. Die Direktion des Staatlichen Kunstgewerbemuseums hat dem Wiener Uhrenmuseum eine sehr wertvolle Kunstuhr abgetreten, die der Wiener Uhrmachermeister Franz Jajicek in mühevoller mehrjähriger Arbeit konstruiert und für die Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 geschaffen hat. Es handelt sich hier um ein Wunderwerk alter Wiener Uhrmacherkunst.



Die Bahn ist frei! Nach dem Abtritt von Marie und Ernst Baier sowie Ilse und Erif Kaufin zum Berufsverband der Eisenbahnarbeiter bildet das junge Paar Ria Baran und Paul Falk (unser Bild) mit dem Paar Gerda Strauch und Günther Noad die deutsche Spitzenklasse im Amateur-Eisenbahnklub.

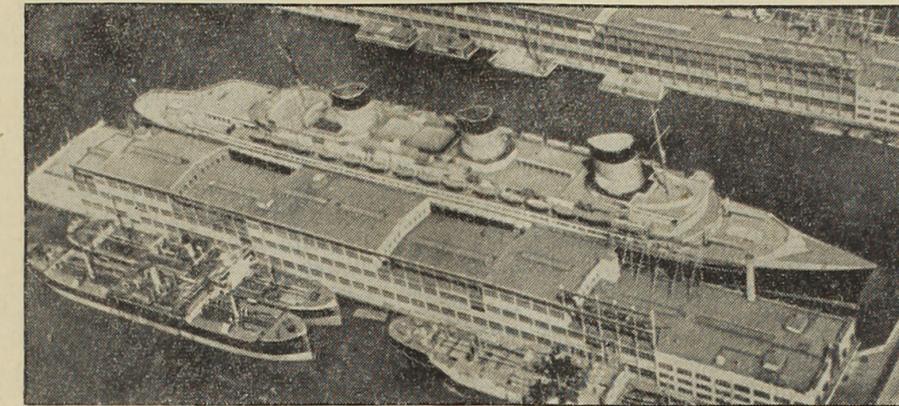
(Scherl-Archiv, Zander-M.A.)

Triumphzug der Wiener Sängerknaben durch Schweden und Dänemark. Die Konzertreise der Wiener Sängerknaben durch Schweden und Dänemark gestaltete sich unter der bewährten Führung von Professor Ferdinand Großmann zu einem Triumphzug der jungen Wiener Sänger. Überall, wo sie kamen, ob in Malmö, in Stockholm, Upsala, Göteborg oder in Linköping, Helsingborg und Örebro, lösten ihre Vorträge unbeschreibliche Begeisterung aus, die auch in der gesamten schwedischen Presse in Superlativen zum Ausdruck kam. Die Zeitungen betonten auch die Unerkennbarkeit der Darbietungen von der ersten klassischen Literatur (Bach) bis zu den geloderten Weisen eines Johann Strauß. Die „kleinen großen Künstler“ wurden sogar von Malmö aus, wo sie bereits mit zwei Konzerten einen nicht zu schätzenden Jubel auslösten, telegraphisch gebeten, auf ihrer Rückreise nach Stockholm ein drittes Konzert in Malmö zu veranstalten. Die hohen künstlerischen Leistungen beschränkten sich nicht nur auf die Darbietung von Chören, Quartetten und Duetten, sondern darüber hinaus kam in der von Richard Großmann bearbeiteten komischen Oper „Die Gans des Kalifen“ von Mozart auch ihr schauspielerisches Können und die große Natürlichkeit und Anmut ihres Spieles zu besonderer Geltung, was nicht zuletzt der geschickten Inszenierung durch Oberregisseur Schüh (Staatsoper Wien) zu verdanken war. Alles in allem kann gesagt werden, daß die hohe Musikalität der Wiener Sängerknaben auf ihrer Nordlandreise beim Publikum und in der Presse höchste Anerkennung gefunden hat. Die feinsinnige Klavierbegleitung des Kapellmeisters Anton

Widmer wurde dabei sowohl in Bezug auf technisches Können als auch in ihrer musikalischen Kultiviertheit besonders gewürdigt.

Ein Bergdorf erlebt erstmals den Tonfilm. In dem weitverbreiteten Bergdorf Genswald unweit der Radstädter Tauern konnte dieser Tage von der Landesbauernschaft Alpenland zum erstenmal der Tonfilm eingeleitet werden. Dieses Dorf, das sich in einer Höhenlage von 900 bis 1500 Meter erhebt, hat bis auf den heutigen Tag noch kein elektrisches Licht. Dem dortigen Oberlehrer sowie der Landesbauernschaft Alpenland ist es zu danken, daß wenigstens in die Schulräume und in einen Hof, der dicht bei der Schule liegt, elektrisches Licht eingeleitet werden konnte. Dazu wurde ein Wildbach ausgenutzt und der Lehrer baute mit seinen Kindern ganz allein in mehreren Wochen die Anlage. Dadurch wurde es möglich, einen der wichtigsten Aufklärungsträger, den Tonfilm, in Genswald laufen zu lassen. Kürzlich veranstaltete nun die Landesbauernschaft im Schulzimmer einen Tonfilmabend, bei dem besonders der teilweise in Genswald selbst gedrehte Kulturfilm „Dorfmusik“ stärkste Anteilnahme fand.

Das „Lied eines jungen Wachtpostens“ ist durch den R.A.-Sender Belgrad in kürzester Zeit zu großer Volkstümlichkeit gelangt. Auf dem



Frankreichs Riesendampfer „Normandie“ — Flugzeugträger der USA. Unser Bild zeigt den französischen Riesendampfer „Normandie“ (83.000 Tonnen), den die nordamerikanische Regierung befaßt hat. Er soll jetzt in den Dienst der amerikanischen Kriegsmarine gestellt werden. „Exchange Telegraph“ zufolge soll die „Normandie“ in einen Flugzeugträger umgebaut werden.

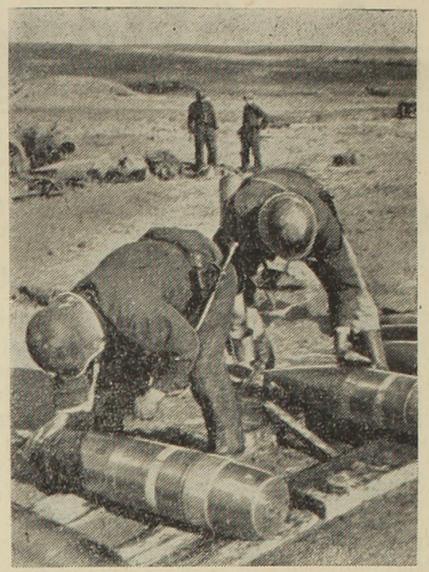
(Associated Press, Zander-M.A.)

1941 — ein Unfallrekordejahr in der USA. Verkehrs-Verkehrsgeschichte. Nach Schätzungen Verkehrs-unfallverständiger ist für das Jahr 1941 mit 45.000 Todesfällen, 1,75 Millionen Verletzten und Sachschäden in Höhe von 2 Milliarden Dollar durch Verkehrsunfälle zu rechnen. Associated Press meint dazu, daß damit ein Unfallrekordejahr in der USA-Verkehrsgeschichte zu verzeichnen sei.

Argentinische Maultiertreiber nach Afrika verschleppt. Ein in der argentinischen Hauptstadt erscheinendes Abendblatt fordert das Eingreifen der argentinischen Regierung gegen den „Menschhandel der Briten“. 30 argentinische Maultiertreiber seien aus Cordoba von den Engländern angeheuert worden, um Maultiere nach Afrika zu bringen. Bereits bei einer früheren Gelegenheit seien 70 Mann zu dem gleichen Zweck geworden worden, von denen man nie wieder etwas gehört habe. Die Notlage der arbeitslosen Landbevölkerung in schamloser Weise auszunutzen, hätten die Briten die Treiber für einen jämmerlichen Lohn von ihren Familien fort in den sicheren Tod gelockt. Die Behörden müßten die Abfahrt des Dampfers „Nipura“ verweigern, auf dem das „kritische Kanonenfutter“ eingeschifft werde.

„Times“-Korrespondent in Frauenkleidern. Kürzlich wurde in Madrid der Korrespondent der Londoner „Times“ Wrangel Crater verhaftet,

während einer kurzen Rast am Wegesrand, im Flug über Feindesland oder im Zeltlager summt so mancher bärtige Mund die Weisen: „Vor der Kaserne, vor dem großen Tor, — stand eine Laterne, und steht sie noch davor. — So woll'n wir uns da wiedersehen, — bei der Laterne woll'n wir stehn, wie einst, Vili-Marlen...“ Die letzte Strophe des schlichten Liedes, das zahllose wadere Soldaten an die eigene geliebte Frau daheim erinnern, lautet: „Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund — hebt mich wie im Traume dein verliebter Mund. — Wenn sich die späten Nebel drehn — werd ich bei der Laterne stehn, — wie einst, Vili-Marlen.“ Wie jedes Soldatenlied hat auch dieses seine Geschichte. Es entstand an sich schon vor dem gegenwärtigen Krieg. Die Melodie komponierte Norbert Schulze, dem außer der bekannten Märchenoper „Der schwarze Peter“ auch die Musik zu „Bomben auf Engelland“ zu verdanken ist. Den Text schrieb der Hamburger Seefahrtsdichter Hans Veip. Durch die dänische Chansonjägerin Lale Andersen ist das „Lied eines jungen Wachtpostens“ schon in vielen Kabarets und einmal sogar im Wunschkonzert vorgelesen worden. Doch fand es damals keinen rechten Anklang. Wahrscheinlich gab es zu dieser Zeit andere neue Soldatenweisen, denen sich die allgemeine Volksgunst zuwandte. Wie dem auch sei, jedenfalls hat Vili-Marlen auf Welterwellen erst durch den R.A.-Sender Belgrad Eingang in Hunderttausende von Herzen gefunden.



Konkurrenz für Granaten. Vor dem Schuß müssen die großen „Brodin“ für die schweren Geschütze eingesetzt werden.

(P.A.-Aufnahme, Kriegsberichterst. Ebert, Atl., Zander-M.A.)

Ein geldgieriger Geißbock. Eine tragikomische Episode trug sich kürzlich vor der Talstation der Predigtstuhlbahn zu. Dort weiden junge Geißböcke, die von den Jahrgästen recht verwöhnt werden. Ein junges Paar saß auf der Ruhebänk und entschlief sich nach längerem Hin und Her zu einer Fahrt auf den Predigtstuhl. Der Mann nahm also einen Zehnmarkschein aus der Tasche und reichte ihn seiner Begleiterin; im gleichen Augenblick aber drängte sich einer der Geißböcke, der vorher von der Frau noch gefüttert worden war, blickschnell heran und hatte in der Meinung, es gäbe für ihn wieder was zu beißen, auch den Zehner schon geknabbert. Die Frau erhob ein solches Lamento, daß es das Geißböcklein förmlich mit der Angst zu tun bekam und mit dem Geldschein im Maul flugs davonrannte, der um sein Geld betrogene Ehemann hinterher. Bis dieser aber die geldgierige Goaz beim Schlafittchen erwischte und ihr ins Maul hineinjah, war von dem Zehnmarkschein keine Spur mehr zu entdecken, er war aufgefressen. Daß diese Episode, die von einem nebenan sitzenden Herrn beobachtet wurde, bei den Beteiligten nicht nur lange Gefächter, sondern auch heftige gegenseitige Vorwürfe auslöste, kann man sich vorstellen.



Pioniere suchen Minen. In alten Vormarschstraßen versuchten die Sowjets, durch Brüdensprengungen und Verminen des Geländes unseren Vormarsch aufzuhalten. Hier hebt ein Pionier eine Mine heraus und entschärft sie sofort.

(P.A.-Aufnahme: Kriegsber. Knobloch, 55., Zander-M.A.)

Ein Tiroler baute die erste deutsche Schreibmaschine

Bei unserer Arbeit in den Betrieben und Büros benutzen wir täglich viele kleine maschinelle Hilfsmittel, die oftmals erst wenige Jahrzehnte alt sind, uns aber trotzdem schon so vertraut und selbstverständlich geworden sind, daß wir uns eine reibungslose Abwicklung und ordnungsgemäße Erfüllung unseres Aufgabentriebes ohne sie überhaupt nicht mehr vorstellen können. Zu diesen uns heute beinahe unentbehrlich anmutenden Hilfsmitteln unserer Büros gehört vor allem die Schreibmaschine.

Wenn wir an die vielen Briefe, Akten, Abschriften und Manuskripte denken, die im täglichen Geschäftsverkehr immer aufs neue anfallen, so können wir den Begeisterungsturm unserer Vorfahren vollauf verstehen, als gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts die ersten amerikanischen Schreibmaschinen auch bei uns in Deutschland auf den Markt gebracht wurden. Man fand damals nicht genug Worte des Lobes und der Bewunderung für die amerikanischen Erfinder und Hersteller und vergaß darüber ganz, daß in den Archiven des k. k. Patentamtes in Wien schon seit Jahren die Patentschrift eines deutschen Zimmermannes aus Tirol namens Peter Mitterhofer ruhte, in der er seine Pläne zum Bau einer Schreibmaschine unterbreitete. Und diese Pläne waren gut, denn die vom Erfinder hiernach gebauten Modelle arbeiteten tadellos, mindestens ebenso gut wie die ersten amerikanischen Maschinen, die einige Jahre später alle Welt in Erstaunen setzen sollten.

Dieser Peter Mitterhofer war ein einfacher Zimmermann ohne jede besondere technische Vorbildung. Um so erstaunlicher ist es, daß ihm die Verwirklichung seiner Pläne jogleich auf Anhieb voll gelungen war. Sein erstes Modell ist seit

1864 fertig und zwei Jahre später das zweite verbesserte Stück, das schon die Grundzüge der heutigen Schreibmaschine aufweist. Aus Holz sind die Tasten und die Lettern. Beim ersten Modell hatten noch Nadeln die Schrift ins Papier gestochen, das zweite Modell besaß schon eingeführte Lettern. Jedoch es geht ihm wie vielen Erfindern der damaligen Zeit. Man erkennt seine Erfindung nicht an. Die Bewohner seines Tiroler Heimatdorfes halten ihn für einen Narren und lachen über ihn. So begibt er sich nach Wien und — welsch Wunder — die Wiener Kanzlei, wohin er sich mit einem Unterstützungsgesuch an den Kaiser wendet, ist ihm wohlgesinnt und gibt ihm tatsächlich 200 Gulden zur Weiterführung seiner Erfindung. Die dritte Maschine, die nun in Wien entsteht, arbeitet bereits mit kreisförmig angeordneten Typenhebeln, nicht anders als bei unseren heutigen Maschinen. Drei Jahre braucht Mitterhofer dazu, dieses Werk zu vollenden. Dann liehert er es stolz der Wiener Kanzlei ab. Man erkennt seine Leistung auch an und gibt ihm nochmals 150 Gulden. Aber dabei bleibt es auch. Es findet sich niemand, der seine Erfindung industriell auswertet, um sie so der ganzen Welt nutzbar zu machen. Schließlich vergißt man seine Pläne, und damit ist auch das Schicksal Peter Mitterhofers besiegelt.

Als drei Jahre später in Amerika die Waffenfabrik Remington mit der Fabrikation der nach amerikanischen Plänen konstruierten Schreibmaschinen begann und damit zugleich der unvergleichliche Siegeszug der Schreibmaschine überall in der Welt anhebt, stirbt im Jahre 1873, also fast zur gleichen Zeit, der deutsche Erfinder Peter Mitterhofer in Wien den Hungertod.

Gesunde Zähne sind kein Zufall.

Man muß sie richtig pflegen, um sie gesund und schön zu erhalten.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Erste ostmärkische Hahnenversteigerung in Amstetten

Das Gebiet um Amstetten, St. Peter und Haag ist in der Hühnerhaltung das intensivste des Gaues. Beträgt in den Kreisen Gänserndorf, Hollabrunn und Mistelbach die absolute Zahl der Hühner um etwas mehr als die des Kreises Amstetten, so überragt andererseits der Anteil des Einzelbetriebes an der Hühnerhaltung im Kreis Amstetten jene der genannten Kreise um 25 bis 30 Prozent. Dementsprechend ist auch die genossenschaftliche Eierausbringung im Kreise Amstetten ebenfalls ganz bedeutend. Hier bestehen auch eine Reihe bäuerlicher Zuchtgeflügelzuchtbetriebe. Abgesehen von diesen Gesichtspunkten war wohl die günstige geographische Lage inmitten des Donaulandes Grund, die erste ostmärkische Hahnenversteigerung hier durchzuführen. Die Landesfachgruppe Donauland der Reichsfachgruppe „Landwirtschaftliche Geflügelzüchter“ kann für sich in Anspruch nehmen, daß ihr diese Veranstaltung voll gelungen ist. Dank dem Entgegenkommen des Bürgermeisters der Kreisstadt Amstetten Pg. Mitterdorfer war es möglich, hierfür die Stadtsäle zu bekommen. Schon die Vorbereitung lenkte die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich. Die Organisation lag in den Händen des Geschäftsführers Dr. Taut, seines Mitarbeiters Burgstaller und einer Reihe haupt- und ehrenamtlicher Helfer. Am Vormittag des 22. Oktober waren die Hähne zur freien Besichtigung ausgestellt. Die zahlreiche Besucherschaft wurde mit einem in diesen Räumen wohl erstmaligen hundertstimmigen „Rikeriki“ begrüßt. Die Tiere befanden sich in bester gesundheitlicher Verfassung und machten sowohl auf den Außenstehenden, wie auch auf den Fachmann den besten Eindruck. Für die Versteigerung waren 120 Hähne vorge-

sehen, davon 72 Rhodeländer, 43 Leghorn weiß und 5 rebhuhnfarbige Italiener. Bei jedem Käfig befand sich eine Tafel, die über Abstammung und Leistung Aufschluß gab und eine Bewertung ermöglichte. Dr. Dr. Horst Müller, der Leiter der Geflügelzuchtanstalt Schlobachshof bei Leipzig, führte die Bewertung der ausgestellten Tiere durch.

Die Versteigerung wurde am Nachmittag im kleinen Saale bei Anwesenheit von etwa 120 Geflügelzüchtern durchgeführt. Vorsitzender der Landesfachgruppe Donauland Franz Paukert eröffnete mit einer Begrüßung der Gäste, insbesondere des Vertreters der Landesbauernschaft Donauland Dr. Pitter, des Kreisbauernführers Sepp Schwandl, des Bürgermeisters Wolf Mitterdorfer, des Direktors Dr. Müller aus Leipzig, der Vertreter der Landesbauernschaften Südmärk und Sudetenland, der Vertreterin der Reichsfachschaft sowie der in- und ausländischen Gäste aus Züchtereisen. Aus dem Prämierungsbericht ging hervor, daß die zur Schau gestellten Hähne eine vorbildliche Ausgeglichenheit aufweisen. Jedenfalls wäre es verkehrt, das Gewicht der Rhodeländer noch zu erhöhen.

Die Durchführung der Versteigerung gestaltete sich sehr spannend. Alles wurde an den Mann gebracht. Wären nicht Stopppreise festgelegt worden, hätten die Hähne noch viel höhere Erlöse erzielt. Der teuerste Hahn brachte 109 RM. ein. Die Durchschnittspreise in der Zuchtwertklasse 1 waren bei den Rhodeländern Reichsmark 82.18, bei den Leghorn RM. 72.—, in der Zuchtwertklasse 2 bei den Rhodeländern Reichsmark 64.62, bei den Leghorn RM. 54.76, in der Zuchtwertklasse 3 bei den Rhodeländern RM. 50.—, bei den Leghorn RM. 42.61 und bei den rebhuhnfarbigen Italienern RM. 27.—. Der Versteigerungsbericht des Geschäftsführers Doktor Taut gab der großen Befriedigung aller beteiligten Kreise Ausdruck.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Pitter nahm die Preisverteilung vor. Es erhielten: Züchter Franz Paukert aus Frauentkirchen die große Staatspreismünze, das Institut für Tierhal-

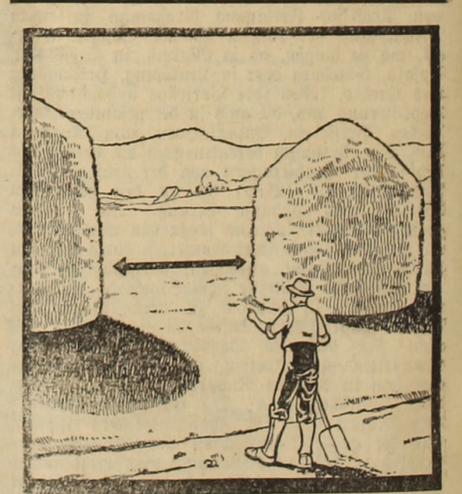
tung in Rottenhaus bei Wieselburg die kleine Staatspreismünze, die Züchterin Rosa Dent in Amstetten den ersten Preis des Landesbauernführers, der Züchter Dr. Otto Hübner in Mitterndorf a. d. Ybbs und die Züchterin Valerie Rutschera in Horn je einen zweiten Preis des Landesbauernführers, die Geflügelzuchtanstalt Linz den Preis des Kreisbauernführers von Amstetten, der Geflügelhof „Dvo“ in Horn den Preis des Bürgermeisters der Kreisstadt Amstetten, der Züchter Doktor Otto Hübner die goldene Preismünze der Reichsfachgruppe und das Institut für Tierhaltung in Rottenhaus bei Wieselburg die silberne Preismünze. Der Züchterin Rosa Dent wurde für die größte Kollektion Rhodeländerhähne als Ehrenpreis der Landesfachgruppe Donauland eine Führerbüste gewidmet.

In der anschließenden Züchterversammlung hielt Dr. Müller einen Vortrag über betriebswirtschaftliche Maßnahmen zur Erhaltung der Leistung während der Kriegszeit. Er betonte, daß die Leistung das Ergebnis der Züchtung und nicht etwa des Futterjades sein darf. Für Haltung muß genügend freies Gelände zur Verfügung stehen. Gesundheit, Lebenskraft und gute Form müssen gleichermaßen berücksichtigt werden. Die Ernährung muß sich auf wirtschaftsgeeignetem Futter aufbauen; besonders empfehlenswert ist hierfür der Anbau von Möhren. Gut Dorf a. d. Enns hat mit Pferdewähre einen Zochertrag von 300 Doppelzentner erzielt. Die Zuchttiere müssen zum Futterjaden veranlaßt werden, nur am Abend sind Körner zu reichen. Reimgetreide hat sich gut bewährt. Die Ausmerzung unnützer Fresser soll schon im zeitigen Frühjahr erfolgen. Eine weitere kriegsbedingte Maßnahme betrifft die Einsparung menschlicher Arbeitskraft. Vom Wissen und Können des Züchterspersonals hängt nicht zuletzt die Aufrechterhaltung hoher Leistungen ab. Hier gilt es, durch erhöhte Anstrengungen das wettzumachen, was kriegsbedingte Hindernisse im Erfolg drücken. Am Schlusse der Veranstaltung sprach der Vorsitzende der Landesfachgruppe Donauland Landwirtschaftlicher Geflügelzüchter Paukert allen Teilnehmern und Mitarbeitern den Dank aus und schloß mit dem Gruß an den Führer.

nahmen zur Sicherung des Arbeitseinsatzes. Frau Madet konnte mitteilen, daß in Niederdonau 3400 bäuerliche Pflichtjahrstellen besetzt sind und 1871 noch einer Zuteilung harren. Sb. Hoffmann und Sb. Stumppe behandelten die Bestimmungen für den ländlichen Wohnungsbau. Landesbauernführer Unterstaatssekretär Reintaller erfaschten auf der Tagung und hielt eine Ansprache, worin er die Gefolgschaftsbetreuung als eine wichtige Aufgabe der inneren Front würdigte und die Leistungen des Bauernstandes für die Ernährungssicherung anerkannte. In Anwesenheit der Reichstreuhand für Nieder- und Oberdonau und des Präsidenten Böhm des Landesarbeitsamtes wurden von den Landwirtschaftsräten Ing. Rejeschleß und Doktor Plešch die Tarifordnungen für die Landwirtschaft, die Waldarbeit und die Polen eingehend erörtert und Abänderungswünsche durchgesprochen. Weitere Referate behandelten die Bedingungen für den Arbeitseinsatz durch Wehrmachtangehörige, die Haltung und Entlohnung der Kriegsgefangenen, Einrichtungszuschüsse, Familienunterstützung und Wirtschaftshilfe, Arbeitskleidung und -schuhe, die Nothilfe für bergbäuerliche Betriebe, die Roggenaktion, die Landarbeiterförderung aus den Mitteln des Sechsstammungsfonds, das Winterhilfswerk und die Bewertung der Sachbezüge der Landarbeiter für Sozialversicherung und Steuer. Der dritte Tag war Organisationsfragen gewidmet. Landeshauptabteilungsleiter Dr. Lind berichtete über das Werden der deutschen Bauernsiedlungen in Rußland und ihren Untergang unter der bolschewistischen Blutherrschaft. Das Geschick dieser Kulturpioniere im Osten verdient Anteilnahme, aber auch Beachtung für die Entschlüsse der deutschen Siedlungspolitik. Die Organisation der Gefolgschaftsarbeit und deren Aufgabenbereich nach den neuen Richtlinien des Reichsbauernführers untrüb UGW, Doktor Plešch. Sb. Rohatsch gab eine ausführliche Übersicht von den Sachschäden im Reichsnährstand und ihren Erziehungs- und Schulungsaufgaben. Die in den Kreisen gebildeten Fachschaften der Metzger, Gärtner, Waldarbeiter, Fortangestellten, Landw. Angestellten, Milchkontrolloren und Mollereifachleute veranstalteten in Hinkunft regelmäßig jeden Monat eine Versammlung mit weltanschaulichen, berufständischen und fachlichen Vorträgen. Reichsgefolgschaftsleiter Methling kam von einer Tagung in Graz, um den versammelten donauländischen Gefolgschaftsbetreuern aus der Schau der obersten Stellen des Reiches Weisungen für die Aufgaben der nächsten Zeit zu geben. Diese Aufgaben lassen sich umschreiben mit Ausbau und Schulung des Gefolgschaftsapparates, Aktivierung des ländlichen Wohnungsbau, Ausbau und Schulung der Fachschaften, Nachwuchsgewinnung für ländliche Berufe und Herstellung der persönlichen Verbindung des Landarbeiters mit dem Reichsnährstand. Mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer wurde die Tagungsreihe geschlossen.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

- Bauernversammlung in Biehdorf.** Am Sonntag den 9. November spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl in einer Bauernversammlung im Gasthof Hofmann zu den Bauern von Biehdorf.
- Sprechtag in Kürnberg.** Sonntag den 2. November um 10 Uhr vormittags wird Kreisbauernführer Sepp Schwandl im Gasthof Grünmann in einer Bauernversammlung sprechen.
- Sprechtag in Markt Ardagger.** Sonntag den 2. November veranstaltet Ortsbauernführer Martkeiner im Gasthof Bichlmair um 9 Uhr vormittags den Monatsprechtag seiner Ortsbauernschaft.
- Parteiverammlung in Sd.** Samstag den 8. November um 20 Uhr spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl in einer Parteiverammlung in Sd.
- Metzlerkurse.** Bekanntlich steht der Kreis Amstetten in der Versorgung der Bevölkerung mit Milch an der ersten Stelle der Landesbauernschaft Donauland. Die Gewinnung vieler guter und haltbarer Milch ist ein dringendes Erfordernis.



Ernteshober sollen nicht dicht aneinandergestellt werden weil im Brandfall das Feuer die zu kleinen Abstände überhaupt; zweckmäßig ist ein Abstand von 6 Meter.

Jährlich 30 Millionen Reichsmark Schaden durch Nosema

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand kürzlich eine Besprechung über Vorbeugung und Bekämpfung der Nosema statt. Diese Bienenkrankheit richtet seit Jahren die größten Verheerungen auf den Bienenständen des In- und Auslandes an. Im Jahre 1941 ist durch sie das Eingehen von 800.000 Bienenstöcken zu beklagen, während rund eine Million Bienenstöcke erheblich geschwächt wurde. Der Gesamtverlust, der dadurch der deutschen Volkswirtschaft erwachsen ist, ist mit rund dreißig Millionen Reichsmark eher noch zu niedrig als zu hoch bemessen, denn die Minderung der Befruchtungsergebnisse bei den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen ist dabei außer Betracht geblieben.

Wenn auch der deutsche Imker durch Neuaufstellung von Bienenstöcken einen Teil der Volksverluste wieder ausgleichen hat, so ist jetzt doch notwendig, mit allen Mitteln an die Bekämpfung dieser überaus verderblichen Bienenkrankheit heranzugehen und dem Imker auch Mittel an die Hand zu geben, durch vorbeugende

Maßnahmen ihrer Ausbreitung entgegenzuarbeiten.

Dazu sollte diese Sitzung dienen, zu der neben züchterischen Praktikern auch anerkannte Wissenschaftler geladen waren. Die Aussprache über die Wirksamkeit des Erregers, über die Maßnahmen, die der einzelne Imker treffen muß, um den Parasiten die Ausbreitungsmöglichkeit, soweit das angängig ist, zu entziehen, und über die Organisation der Bekämpfungsmaßnahmen führten zur Aufstellung eines Arbeitsplanes.

Die Federführung der wissenschaftlichen Arbeiten liegt bei Professor von Frisch, dem Leiter des Zoologischen Institutes München, während die Arbeiten der übrigen Stellen bei der Reichsfachgruppe Imker zusammenlaufen, der auch die Zusammenfassung der Ergebnisse und ihre Anwendung vorbehalten bleibt. Die Arbeiten der einzelnen Stellen werden mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beschleunigt in Angriff genommen, um möglichst bald zu greifbaren Ergebnissen zu kommen.

Landesstagung für Gefolgschaftsfragen

In der Zeit vom 15. bis 17. Oktober wurde im Sitzungsjaal der Landesbauernschaft Donauland eine Tagung für Gefolgschaftsbetreuer des Reichsnährstandes durchgeführt. Die Veranstaltung wurde vom Landesgefolgschaftsleiter Doktor Plešch mit einem Gedanken an die gehaltenen Kameraden eröffnet. Sb. Schwaiger berichtete über die Arbeitseinsatzbilanz. Der Umstand, daß ein gewisser Prozentatz der entlohten

landwirtschaftlichen Arbeitskräfte fremdvölkischer Herkunft ist, bringt neue Aufgaben mit sich. Die aus der Landarbeit stammenden Wehrverlehrten werden weitgehend der Landwirtschaft erhalten bleiben. Ihre Betreuung ist dem Reichsnährstand Ehrensache. Sb. Plešch berichtete über Fragen der Betriebssicherung und löste eine sehr umfangreiche Aussprache aus. UGW, Doktor Plešch gab eine Zusammenfassung aller Maß-

Was koche ich ...?

Hausmachersuppe
Grünkohl und Kartoffeln mit Zwiebelsoße

So ein Teller Knorr-Hausmachersuppe ist gerade richtig zu Mahlzeiten, bei denen es kein Fleisch gibt.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Grünkohl mit Kartoffeln sättigt und schmeckt auch ohne Fleisch, wenn es eine reichliche Portion Zwiebelsoße dazu gibt. Wie aber ohne Fleisch eine kräftige, wohl-schmeckende Soße auf den Tisch bringen? Versuchen Sie mal das nachstehende Rezept!

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!

Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

der Ernährungssicherung und ganz besonders der Fettversorgung. Der Ausfall an Kraftfutter und der Entzug von geschulten Melkkräften läßt einen Rückgang in der Milchherzeugung dann befürchten, wenn nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden. Zum größten Teil ist der Betriebserfolg in den Milchwirtschaften vom Melkpersonal abhängig. Im Kreis Amstetten wurde bereits in vielen Ortsbauernschaften mit großem Erfolg je ein sechstägiger Melkkurs unter Leitung des Melklehrers Fuchs vom Tierzuchtamt St. Pölten abgehalten. Die Bauern und die Melkkräfte waren von den Kurien restlos begeistert. Es gibt hierbei keinen Versager. Es ist beabsichtigt, ab Montag den 24. November den ganzen Winter hindurch jede Woche einen Melkkurs im Kreis durchzuführen. Es können somit bis Mitte März im günstigsten Falle 15 Melkkurse durchgeführt werden. Von der Einsicht des Ortsbauernführers hängt es nun ab, ob in seiner Ortsbauernschaft ein Melkkurs zur Durchführung kommt oder nicht. Bedingung für den Kurs ist, daß ein Kursraum (Bauernstube) für den Unterricht und das Erlernen der Melkgriffe am Gummiutter sowie ein Stall zu Unterrichtszwecken zur Verfügung stehen. Die Mindestzahl an Teilnehmern beträgt 15. Sie muß schon feststehen, sobald um den Kurs bei der Kreisbauernschaft angefragt wird. Kurskosten je Teilnehmer 2 RM. Unterrichtszeit von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends mit einer Mittagspause. Anmeldungen für die Veranstaltung von Melkkursen mögen ehestens an die Kreisbauernschaft Amstetten gerichtet werden.

Waldbaukurse in Jaidhof. An der Waldbauschule des Landesforstamtes für Niederdonau und Wien in Jaidhof bei Gföhl, Kreis Krems, finden in der Zeit vom November bis April 14tägige Kurse über Wald- und Holzwirtschaft statt. Der Unterricht erfolgt theoretisch und praktisch und umfaßt die Grundlagen des Waldbaus, die Waldpflege, die Holzfällung, die Ausformung und Holzperwertung. An den Kurien können Holzarbeiter sowie Söhne von Waldbesitzern mit einem Mindestalter von 16 Jahren und einer mindestens zweijährigen Praxis in der Land- und Forstwirtschaft teilnehmen. Die Kursteilnehmer erhalten in der Schule kostenlosen Unterkunft und volle Verpflegung, nur Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Auch die Reisekosten werden rückwärts. Jeder Teilnehmer hat auch Arbeitskleider mitzubringen. Über den Besuch der Schule wird vom Reichsstatthalter jedem ein Zeugnis ausgestellt. Anmeldungen erfolgen im Wege des Ortsbauernführers an die Kreisbauernschaft, die den Kursteilnehmern ein Anmeldeformular übermitteln wird.

Mitteilungen

Die Anrechnung des Wehrdienstes auf die landwirtschaftliche Gehilfenzeit. Der Reichsnährstand, der schon im vorigen Jahr Bestimmungen über die Anrechnung des Wehrdienstes auf die Wehrzeit der männlichen landwirtschaftlichen Berufe erlassen hatte, hat nunmehr neue ergänzende Anordnungen für die Gehilfenzeit getroffen. Mindestens 2 1/2 Jahre der Gehilfenzeit sollen in praktischen Betrieben oder anrechnungsfähigen Lehrgängen des betreffenden Berufes abgeleistet worden sein. Das bedeutet also, daß im Höchstfall auf die mindestens sechs Jahre dauernde Gehilfenzeit 3 1/2 Jahre Wehrdienst angerechnet werden. Es ist jedoch sowohl bei der Wehrzeit wie bei der Gehilfenzeit — bei der Gehilfenfortbildung über die bestimmungsmäßig festgelegte Anrechnung hinaus — nur solcher Wehrdienst anrechnungsfähig, der als aktiver Wehrdienst im Kriege abgeleistet wird. Als solcher gilt der Dienst als Soldat im Felde oder in Erklärtheiten des Heeres, der Marine oder der Luftwaffe. Der im Sinne dieser Anordnung anrechnungsfähige Wehrdienst beginnt am 1. September 1939.

Wo werden Marken für den Bezug kupferhaltiger Spritzmittel ausgegeben? Die Landesbauernschaft Donauland macht darauf aufmerksam, daß die Marken zum Bezug kupferhaltiger Spritzmittel für Siedler und Kleingärtner durch den Deutschen Siedlerbund bzw. durch den Landesbund für Obstgärtner, die nicht in Vereinen organisiert sind, im Wege des zuständigen Ortsbauernführers durch die Kreisbauernschaft ausgegeben werden. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Abteilung 2 E der Landesbauernschaft Donauland, Wien, 1., Bankgasse 1, welche die Verteilung der Marken lediglich für die Gartenbauvereine, für Erwerbsgärtner und Baumschulen zu besorgen hatte, keine Marken mehr zur Ausgabe gelangen, da sämtliche verfügbaren Bezugsanweisungen bereits verteilt sind. Die Gültigkeit der Bezugsmarken 1942 wurde vom 31. Oktober bis 30. November verlängert.

Kostenlose Obstsortenbestimmung im Donauland. Der Landesverband donauländischer Gartenbauvereine hat eine Sortenprüfstelle eingerichtet, von welcher kostenlos Apfel- und Birnensorten bestimmt werden. Einfindungen sind an den Landesverband Wien, 1., Bankgasse 1, oder an die Landesbauernschaft Donauland, Abteilung 2 E, Wien, 1., Löwelstraße 16, zu richten. Wird mehr als eine Sorte eingeschickt, dann sind die einzelnen Früchte deutlich erkennbar zu nummerieren, ebenso auch die Bäume im Garten, damit nachher der zugehörige Sortenname festgestellt werden kann. Außerdem ist jeder Sendung ein Zettel mit Name und genauer Anschrift jedes Abenders beizulegen. Die Landwirte, Hausgartenbesitzer und Kleingärtner werden auf diese Gelegenheit, die Namen ihrer Sorten erfahren zu können, aufmerksam gemacht.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 3. bis 8. Nov. 1941 (regelmäßig 6.50 Uhr).
Montag den 3. November: Obstbaumpflege nach dem Laubfall (Rudolf Brezina).
Dienstag den 4. November: Die Arbeiten des Imkers im November (Dr. Karl Eder).
Mittwoch den 5. November: Was muß der Bauer von seinem Boden wissen? 2. Teil (Dr. Otto Lintschinger).

Donnerstag den 6. November: Gesundes Leben auf dem Lande: Erfüllungstränkheiten (Professor Dr. Max Gundel).
Freitag den 7. November: Die Herbstackerung (Dr. Markus Brandl).
Samstag den 8. November: Der Ampfer, das schädlichste Alm- und Weideunkraut (Reg.-R. Ing. Hans Albrecht).

Kampf dem Verberb, auch bei den Kartoffeln

In dem Aufsatz mit gleicher Überschrift in der letzten Folge dieses Blattes ist bei der Angabe der Kartoffeljahre ein Schreibfehler unterlaufen. Die Socherträge waren nicht 1200 bis 1400 Kilogramm, sondern 12.000 bis 14.000 Kilogramm.

Umtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag den 2. November:
 Dr. Kemmet Müller.

3. 2119.

Berlautbarung

Um der Bevölkerung von den bei der Schutzpolizeidienstabteilung abgegebenen Funden Kenntnis zu geben, wird in Zukunft allmonatlich eine Fundliste veröffentlicht, die an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen wird.

Stadt Waidhofen a. d. Y., 24. Oktober 1941.

Der Bürgermeister:
 Emmerich Zinner e. h.

3. 2124.

Rundmachung

Die Geschäfte der Gemeindefinanzlei der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs werden mit 31. Oktober 1941 von den Ämtern der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Rathaus, Adolf-Hitler-Platz) übernommen und weitergeführt.

Die Volksgenossen des Marktes Zell a. d. Ybbs wollen daher ihre Anliegen während der vormittägigen Amtsstunden nunmehr dorthin selbst vorbringen.

Die Lebensmittelfartenausgabe für Zell findet immer am **Mittwoch vor Beginn der jeweiligen Kartenperiode** nur von 9 bis 12 Uhr vormittags im Hause Stahrmüller, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz Nr. 2, statt.

Um Mißbilligkeiten zu vermeiden, werden die Kartenbezugsberechtigten angewiesen, obige Verfügung genauestens einzuhalten.

Zell a. d. Ybbs, am 24. Oktober 1941.

Der Bürgermeister:
 Emmerich Zinner e. h.

3. 1941.

Auskünfte in Wohnungsangelegenheiten

Die Wohnungsangelegenheiten der Stadt Waidhofen a. d. Y. und von Zell a. d. Ybbs werden ab 1. November 1941 von einem Wohnungsausschuß betreut. Dieser hält jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr im Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 1, Sprechstunden ab. Sowohl Mieter wie Vermieter können nur dort Anliegen vorbringen und erhalten auch diesbezügliche Auskünfte.

Stadt Waidhofen a. d. Y., 28. Okt. 1941.

Der Bürgermeister:
 Emmerich Zinner e. h.

HEITERE ECKE



„Wo fehlt es denn, Erna?“
 „Mein Schatz ist von der Front heimgekommen.“
 „Aber, das ist doch eine Freude.“
 „Ach, Belgien und Frankreich hat er so schnell erobert, nur bei mir läßt er sich Zeit.“

Nach Wien kam einst — es war in der kaiserlichen Zeit — ein großer ungarischer Ochsentransport. Einer der Langhörnigen scheute am Bahnhof und rannte wild durch die Straßen bis in die kaiserliche Hofburg. Kaiser Franz Josef

hörte davon und da er seine Wiener kannte, sagte er zum Adjutanten: „Nun haben die Wiener sicherlich ihren Witz dazu gemacht.“ Der Adjutant sagte nichts. „Nun, was haben denn die Wiener dazu gesagt? Sagen Sie's ruhig, ich möchte es wissen.“ — „Majestät, die Wiener haben gesagt, das ist der erste Ochse, der ohne hohe Protektion in die Hofburg gekommen ist.“

Mitter Moneymater besucht mit seiner Familie Wien und auch den Schönbrunner Tiergarten. Der gefällt ihm.

„Was kostet das Zeug?“ fragt er einen Beamten. „Ich hätte es gern für meinen Jungen.“
 „Und was kostet Ihr Junge?“ fragt der Beamte zurück. „Wir hätten ihn gern für unsere Menagerie.“

Tante: „Was studierst du denn jetzt, Fritz?“
 Neffe: „Wir sind bei den Molekülen.“
 Tante: „Oh, die Moleküle! Da übe nur recht fleißig. Ich erinnere mich, dein Vater konnte so'n Ding nie tragen, weil es ihm immer aus dem Auge fiel.“

Der große chinesische Weise Konfuzius wurde einmal von einem seiner Schüler gefragt, wie man eigentlich den Begriff des Todes definieren könne. Konfuzius schaute den Jungen ernst an und sagte dann:

„Mein Sohn, wie soll ich mich vermaßen, zu sagen, was der Tod ist, wenn ich vermöge meiner Unkenntnis noch nicht einmal in der Lage bin, zu sagen, was das Leben bedeutet?“

Guterhaltenes modernes

Puppen-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Poststeinerstraße 24. 1621

Öffentliche Mahnung! Im Monat November 1941 sind zu entrichten: Am 10. November: Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlages zur Lohnsteuer für den Monat Oktober 1941; Bürgersteuer vom Arbeitslohn für den Monat Oktober 1941; Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Oktober 1941; Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat Oktober 1941; Vermögensteuer mit einem Viertel der Jahressteuerschuld (mit der Hälfte der Jahressteuerschuld von Steuerpflichtigen mit überwiegend landwirtschaftlichem Vermögen). Am 15. November: Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat Oktober 1941; Tilgungsbeträge für Eheschuldendarlehen; Grundsteuer mit einem Viertel der Jahressteuerschuld auf Grund des Grundsteuerbescheides für das Rechnungsjahr 1941; wenn der Steuerbescheid noch nicht zugestellt ist, Vorauszahlungen in Höhe von einem Viertel der Steuerbeträge, die für das Rechnungsjahr 1940 (1. April 1940 bis 31. März 1941) an Steuern alten Rechts für Grund und Boden und für Gebäude einschließlich der Zuschläge (Umlagen) für Staat, Land, Gemeinde und Gemeindeverbände zu entrichten waren. Die Mahnung gilt nicht für Grundbesitz, der in ehemals burgenländischen Gemeinden gelegen ist. Am 20. November: Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren und Schaumwein für den Monat Oktober 1941; Beförderungsteuer im Möbel- und Werkverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat Oktober 1941. Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat November 1941 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlages in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrages erinnert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Postnachnahmeverfahren einzuziehen; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf die Einhebungsart besteht nicht. Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postscheck, Überweisung, Zahlkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsabschnittes oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient. Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhauptstelle (ebenfalls und im Postscheckverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien. Steuerzahlkartenvordrucke für Einzahlungen auf ihr Postscheckkonto liefern die Finanzämter auf Anforderung kostenlos. Die Einzahlung beim Postamt erfolgt unter Verwendung der Steuerzahlkarten gebührenfrei. Wien, 31. Oktober 1941. Die Finanzämter in Niederdonau.

Gebe meinen werten Kunden hiemit bekannt, daß ich bis auf weiteres

Buchbinderarbeiten aller Art

wieder übernehmen kann.

Leopold Nitsch
 Buchbinderei und Kartonagen
 Waidhofen a. d. Ybbs

1619

Jeder macht mit — Jeder kommt vorwärts!
 im Berufserziehungswerk der DAF

Neue berufliche Lehrgemeinschaften für alle Berufstätigen beginnen in den nächsten Tagen.
 Programm und Anmeldung bei den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront



Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinereparatur, Benzin- und Ölfabrikation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Desjonne, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Poststeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseisigerzeugung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechter Gärungs-, Tafel- und Weineisig.

Feinkosthandlungen

Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Kojenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Znsp. Josef Ringl, Poststraße 5, Fernruf 143. Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Mon-

Versicherungsanstalten

„Dittmar“ Berufl. V. G. (ehem. Bundesländer-V. G.), Geschäftsstelle: Walter Fleischhändler, Krauthof Nr. 5, Tel. 166.

Dittmar'sche Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prasthinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Pleterstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Monjesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Dankagung
 Für die uns anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes und Bruders **Ernst Choc** Soldat eines Infanterieregimentes im Osten erwiesene herzliche Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank.
 Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1941.
 Familie Choc. 1613

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte
 Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“
 Holle'nstein: Drogerie V. Lumpe

BRAUTPAARE

CÖTZ
 Möbel
 SIND FABELHAFT
 STADTBAHN 23
 BOGEN
 WIEN VIII.

Die Menge spielt gar keine Rolle
 Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in eierarmen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantolen“ macht sich bezahlt, denn es ist einfach und billig!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr
 - und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

Monatspackung RM 1 in Apotheken und Drogerien



...altig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich

DOOR

heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...



... und trotzdem müssen gewaltige Mengen Stückgut befördert werden!

Der Stückgutverkehr erfordert bei Annahme und Verladung, bei Umladung, Entladung und Ausgabe einen ganz besonders großen Arbeitsaufwand. Tatkräftige Mithilfe des Verfrachters ist daher auf diesem Gebiet auch besonders wirksam.

Beachten Sie deshalb folgendes:
 Alle entbehrlichen Stückgut-Transporte müssen zurückstehen. Nur die wirklich wichtigen Stückgüter können auf Beförderung rechnen.

Stückgut muß ausreichend verpackt sein. Die vorgeschriebene Bezeichnung ist deut-

lich auszufüllen und haltbar anzubringen. Alte Bezeichnungen sind vor der Auflieferung zu entfernen.

Soweit irgend möglich sind in alle Stückgüter Zettel mit der Anschrift des Absenders und Empfängers einzulegen. Die von der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellten Behälter sind nach Gebrauch schnellstens wieder zurückzugeben.

Jeder muß mitarbeiten, damit neben den kriegswichtigen Aufgaben auch der allgemeine Stückgutverkehr bewältigt werden kann.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Zu verkaufen

Ein Eiskasten mittlerer Größe, ein Marmor-Waschtisch, ein türkisfarbener Paravent u. a. Zu besichtigen am Sonntag den 2. November von 14 bis 18 Uhr bei Wilhelm Wodak, Ybbfischerstraße 100. 1616

Ferkel und Läufer Schweine
 von 40 bis 60 Kilogr. zur Weitemast sowie trüchtige Zuchtschweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut/Sar 344.

Klempner, Schlosser, Schweißer, Chauffeure, Kutischer, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Ofenseher, Umstuler, auch ältere Leute und Meister, Handarbeiter, für sofort gesucht. Johannes Hezinger, Crimmitschau/Sa., Dienstadt, Ruf 2118 und 2218. 1600



Neuregelung der Zuständigkeit von Finanzämtern
 Der Herr Reichsminister der Finanzen hat durch die Verordnung über die Neuregelung der Zuständigkeit von Finanzämtern im Oberfinanzbezirk Niederdonau vom 6. Oktober 1941 bestimmt, daß aus dem Aufgabenkreis des Finanzamts für Verkehrssteuern Niederdonau in Wien

- die Verwaltung der Erbschaftsteuer für den Oberfinanzbezirk Niederdonau dem Finanzamt Gänserndorf in Wien;
- die Verwaltung der Gesellschaftsteuer, der Wertpapiersteuer, der Börsenumsatzsteuer, der Wechselsteuer und die Abstempelung der Lotterielose nach Einführung der Rennwett- und Lotteriesteuer für den Oberfinanzbezirk Niederdonau dem Finanzamt Baden (bei Wien) übertragen wird.

Die Verordnung tritt am 1. November 1941 in Kraft.
 Der Oberfinanzpräsident Niederdonau.

Addiermaschine
 „Resulta“, gut erhalten, preiswert abzugeben. Auskunft: Druckerei Stummer.

Witwe, älteres Fräulein oder geschiedene Frau als **Haushälterin** gesucht. Verehelichung nicht ausgeschlossen. Schriftliche Angebote an die Verw. d. Bl. 1602

Ja! Sparen lohnt sich immer! Je mehr du sparst, um so besser gestaltest du deine Zukunft!

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
 Parteienverkehr: Jeden Werktag vormittags!

Feldpostkartons
 für 10 dkg, 1/4kg, 1/2kg und 1 kg Inhalt an Wiederverkäufer sowie Verpackungskartons in allen Größen liefert rasch und preiswert

Leopold Nitsch
 Buchbinderei und Kartonagen
 Waidhofen a. d. Ybbs

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Achtung! Ab 1. November wird täglich gespielt! Mittwoch und Donnerstag je eine Vorstellung um 8 Uhr. Die übrigen Spieltage bleiben unverändert!

Freitag den 31. Oktober, 8 Uhr,
 Samstag den 1. November, 1/4 Uhr (Jugendvorstellung), 1/47 und 3/49 Uhr,
 Sonntag den 2. November, 1 Uhr (Jugendvorstellung), 1/4, 1/47 und 3/49 Uhr,
 Montag den 3. November, 1/47 und 3/49 Uhr,
 Dienstag den 4. November, 8 Uhr,
 Mittwoch den 5. November, 8 Uhr,
 Donnerstag den 6. November, 8 Uhr:

Film der Nation!
 Ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten!

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE

aus dem Fachgeschäft **Franz Kudrnka**
 Goldschmied · Uhrenhandel
 Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
 Einkauf von Bruchgold und Silber



Warnung!
 Warne jedermann, meiner Frau Rosa Hammermüller, wohnhaft in Zell a. d. Ybbs, Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich für diese Schulden nicht aufkomme.
 Karl Hammermüller.

Bruchgold, Goldzähne u. Bräden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a/Y., Adolfs-Hitler-Platz 31.

WOHNUNG
 Zimmer und Küche für alleinstehende Frau sehr dringend in Waidhofen oder Umgebung gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1591

Friseurlehrling
 wird sofort bei Franz Rehbrenner, Ybbfisch, aufgenommen.

Goldschmied
SINGER
 Schmuck, Optikwaren
 Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Heimkehr Ein Zeitfilm von Bedeutung und Tiefe! Es wirken mit: Paula Wessely, Peter Paterny, Attila Hörbiger, Ruth Hellberg, Carl Raddatz, Elsa Wagner, Otto Wernicke und viele andere. **Jugendfrei!**

Beiprogramm-Kulturfilm: „Bergbauernjahr“

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstausführung!

Achtung! Jugendliche unter 18 Jahren dürfen bei jugendfreien Filmen die letzte Vorstellung nur in Begleitung Erwachsener bzw. erziehungsberechtigter Personen besuchen! Kinder finden nur Samstag um 1/4 Uhr und Sonntag um 1 Uhr Einlaß!